

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckstelle: Tageblatt Riesa.
Jahrgang Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 1590
Girokarte Riesa Nr. 52.

Nr. 204.

Mittwoch, 2. September 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 16 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsunterbrechungen, Erhöhungen der Rohstoffe und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preisernhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Geheimen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Gründchrifft-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Vollzeile 100 Gold-Pfennige; gestraubener und tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. Beste Zürst. Gewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturschrift. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. 2-tägige Unterhaltungsbeläge — Gräßiger Rabatt an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Förderungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstelle: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Londoner Sachverständigen-Konferenz.

BVD. Die Konferenz der juristischen Sachverständigen in London ist nunmehr im Gange. Nach sehr zuverlässigen Mitteilungen ist keineswegs beabsichtigt, den Entwurf des Sicherheitspaktes schon bei diesen Beratungen anzuarbeiten, da hierzu nicht genügend Zeit vorhanden ist und es der deutschen Regierung in der Hauptsache darauf ankommt, erst einmal die Vorschläge der alliierten Regierungen ferner zu lernen. Die Instruktionen, die der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Gauß, vor seiner Abreise nach London von der Reichsregierung erhalten hat, dürften auch keineswegs dazu ausreichen, schon jetzt den deutschen Standpunkt auf irgend einem Punktwerk festzulegen zu wollen. Aus all diesen Gründen hat man sich dazu entschlossen, über den Verlauf und hinsichtlich des etwa herauskommenden Ergebnisses der Sachverständigen-Konferenz keine ausführlichen Mitteilungen herauszugeben. Ministerialdirektor Dr. Gauß hat bereits bei einem Empfang der deutschen Pressevertreter in London die Tellerung abgegeben, daß er nicht beabsichtige, legendewelche offiziellen Mitteilungen an die Öffentlichkeit ergeben zu lassen. Man entnimmt aber aus seinen Andeutungen, daß er bereits bei Eröffnung der Besprechungen die deutsche Auffassung darlegt hat, monach es der deutschen Regierung lediglich darauf ankommt, sich über den Stand der alliierten Vorbereitungen zu informieren und auf dieser Grundlage eine Fortführung der Verhandlungen zu ermöglichen, soweit dadurch auch der Standpunkt Deutschlands in entsprechender Form berücksichtigt findet.

Zu den deutschen Regierungskreisen erwartet man, daß Ministerialdirektor Dr. Gauß gegen Ende der Woche wieder in Berlin eintreffen wird. Voransichtlich wird er sich nach dem Urlaubsort des Außenministers Dr. Stresemann begeben, um ihm persönlich über den Verlauf der Sachverständigen-Besprechung Bericht zu erstatten.

Nach den Mitteilungen der alliierten Presse soll das Sicherheitsabkommen den Charakter eines sogenannten Rheinpaktet tragen, das heißt, daß es sich nicht nur um eine Garantierung des Friedens, sondern auch um die Sicherung des gegenseitigen territorialen Besitzstandes handeln würde. Das Rheinlandproblem selbst dürfte dabei eine sehr große Bedeutung gewinnen, da es für die Dauer des Sicherheitsabkommen eine unvermeidliche Zone darstellen soll, deren vollständige Unantastbarkeit durch besondere Rechtsparaphren festgelegt werden müßte. Der Pakt würde beispielweise alle Garantien dafür zu schaffen haben, daß das Rheinland unter keinen Umständen als militärisches Aufmarsch- oder Operationsgebiet weder von der einen noch von der anderen Seite benutzt werden kann, doch dadurch zweifellos die von deutscher Seite aufgeworfene Frage akut werden würde, welche Rückwirkungen der Sicherheitspakt auf das Besatzungsregime notwendigerweise ausüben muß.

Dies sind die Umrisse der bisherigen Erörterungen, über die naturgemäß nicht viel gefragt werden kann, da sich alle Details noch in einem ganz ungeläufigen Stadium der Vorbesprechungen befinden. Nach deutscher Auffassung wird noch sehr viel Zeit vergehen, ehe ein wirklich fertiges Projekt zur Diskussion gestellt werden kann. Immerhin ist es von Wichtigkeit, die Rheinlandfrage unter Berücksichtigung der besonderen Umstände immer wieder in den Vordergrund zu stellen, da sie in rechtlicher und materieller Hinsicht die Grundlage aller Abmachungen bilden müßte.

Ein Jahr Datenzahlungen voll geleistet.

Berlin. Wie der Generalagent für die Reparationszahlungen mitteilt, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft am 31. August die am 1. September noch fälligen Zinsen ihrer Reparationsobligationen gezahlt. Damit sind die von Deutschland im ersten am 1. September v. J. begonnenen Geschäftsjahre des Sachverständigenplanes zu leistenden Zahlungen vollständig beendet.

Die Daweszahlungen an Amerika.

New York. Wie Journal of Commerce vom Schatzamt erläutert, haben die Vereinigten Staaten in dem nunmehr abgelaufenen ersten Geschäftsjahr des Dawesplanes über 18 Millionen Dollar erhalten. Zur Abzahlung der amerikanischen Belebungskosten in Höhe von 245 Millionen Dollars wurden 14.725.154 Dollars geleistet. Dem Transfer-Komitee wurden, wie das Schatzamt mitteilt, etwa 8,5 Millionen zur Deckung der privaten amerikanischen Erfolgsausprägung überwiesen. In amtlichen Kreisen wird das Arbeiten des Dawesplanes günstig beurteilt. Man hält die Bewertung, doch es mit Hilfe des Planes gelingen wird, die finanziellen Schwierigkeiten Europas im wesentlichen Herr zu werden.

Archivtag in Regensburg.

Regensburg. Gestern wurde hier der 17. Deutsche Archivtag mit einer öffentlichen Versammlung im alten Reichsschule feierlich eröffnet. Namhafte Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands sind zu der Tagung erschienen. Die Leitung der Tagung liegt in den Händen des Geheimen Staatsdienstes Dr. Altenburg-Berlin. Generaldirektor Überstudienrat Dr. Bauer-Schmidt überbrachte die Grüße der bayrischen Staatsregierung. Reichsarchivdirektor Dr. Mühlbeck die Glückwünsche der Reichsregierung. Sektionsrat Wittner die des Österreichischen Reichsverbands.

Aushebung des Uniformverbots.

VDA. Berlin. Der Reichspräsident v. Hindenburg hat durch eine Verordnung, die am 4. September in Kraft treten wird, die Verordnung über das Verbot des Tragens von Uniformen vom 30. August 1921 aufgehoben. Damit treten wieder die alten Bestimmungen in Kraft, wonach den früheren Heeresangehörigen das Tragen der Uniform erlaubt ist bei Ausschüssen und Gesellschaften von Krieger- und ähnlichen Vereinen, bei Beerdigung von Mitgliedern dieser Vereine, bei waterländischen Zeiten und bei der Trauung oder Beerdigung des Uniforminhabers.

Über die Gründe des Schrittes des Reichspräsidenten erfahren wir: Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung kann eine erhebliche Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorliegen. Eine solche Gefahr lag nach dem Erzberger-Vorfall vor, weil befürchtet werden mußte, daß die gewaltige politische Erregung, die damals herrschte, durch Missbrauch der Uniform noch verstärkt werden könnte. Seit dieser Zeit haben sich aber unliegbare die Verhältnisse erheblich geändert und heute liegt eine solche Gefahr nicht mehr vor. Verordnungen auf Grund des Artikels 48 können aber nicht dauerndes Recht schaffen. Sie enthalten nur vorübergehende Maßnahmen, die dann außer Kraft gesetzt werden müssen, wenn diejenige Gefahr nicht mehr besteht, die zu ihrer Verhängung Anlaß gegeben hat. Der Schutz, dessen die Uniform auch in normalen Zeiten bedarf, muß ihr durch die regelmäßige Gesetzgebung gewährt werden. In mehreren Fällen haben Gerichte die Rechtmäßigkeit der Verordnung vom 30. August 1921 beweisen. Nach der Aufhebung der Reichswehrministeriums handelt es sich dabei allerdings um Rechtskrise und ein höchstes Gericht hat zu dieser Frage nicht Stellung genommen. Immerhin ist durch das Verfahren jener Gerichte eine gewisse Rechtsunsicherheit entstanden, die beseitigt werden muß.

Aus allen diesen Gründen hatte der verstorbenen Reichspräsident Ebert selbst auf die baldige Aufhebung der Verordnung gedrängt. Er hat davon nur Abstand genommen, weil er hoffen war, daß das Gesetz über die endgültige Regelung des Tragens der Militäruniform so bald in Kraft treten würde, daß man die Aufhebung der Verordnung bis zu diesem Zeitpunkt hinausschieben könnte. Nun hat aber dieses Gesetz infolge der Arbeitsüberlastung des Reichstags bis heute noch nicht verabschiedet werden können. Der Reichspräsident hat sich daher entschlossen, mit der Aufhebung der Verordnung nicht länger zu warten. Es ist zu hoffen, daß das Gesetz über die Ausübung des Rechtes zum Tragen der Uniform vom Reichstag möglichst bald erledigt wird, damit der jetzt durch die Aufhebung der Verordnung geschaffene Zwischenzustand nicht allzu lange dauert.

Der Wortlaut der Verordnung des Reichspräsidenten.

Berlin. Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung vom 26. 8. 1925:

§ 1) Die Verordnung des Reichspräsidenten betreffend das Verbot des Tragens der Militäruniform vom 30. August 1921 (Reichsgesetzblatt 1921, Seite 1251) wird hiermit aufgehoben.

§ 2) Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekündung in Kraft.

26. August 1925.
ges.: Der Reichspräsident.
v. Hindenburg.
ges.: Der Reichswehrminister.
Dr. Geßler.

Arbeitsprogramm der Völkerbundversammlung.

Genf. Der Völkerbundrat wird heute am 2. September seine Tätigkeit aufnehmen. An den Ratssitzungen nehmen die Vertreter von zehn Staaten teil. Ständige Mitglieder des Rates sind England, Frankreich, Japan und Italien, die übrigen sechs werden alljährlich von der Völkerbundversammlung des Völkerbundes neu gewählt. Zur Zeit sind dies Schweden, Spanien, die Tschechoslowakei, Belgien, Brasilien und Uruguay. Die Tagessordnung der Ratssitzung sieht 23 verschiedene Gegenstände vor, deren wichtigster Gegenstand die Entscheidung über die Zukunft des Moskaugebietes ist. Vom deutschen Gesichtspunkt verdienen die Verhandlungen über die Wirtschaftslage Österreichs, die Verhandlungen über die Ostengrenzen Danzigs, die Feststellung einiger Mitglieder des Saarregierung besondere Interesse. Außer dem Bericht der beiden Sachverständigen für Österreich liegt ein umfangreicher Bericht des Generalkommissars Timmermann vor, der, wie verlautet, seinen Posten niederlegen wird. Der Wiederaufbau Ungarns sieht für den Völkerbund leichter zu sein als der Österreichs. Der Bericht des ungarischen Generalkommissars Smith soll sehr günstig lauten. Im übrigen wird der Völkerbundrat sich mit einer großen Anzahl von Mindestfragen zu beschäftigen haben. Sehr zahlreich sind die Berichte der Kommissionen, Wirtschaftskommission, Verkehrscommission, Finanzkommission, Reparationskommission usw. Von Interesse ist die Tatsache, daß die Saarfrage vor dem Rat von den Delegierten Italiens und die Danziger Frage von den Delegierten Spaniens vertreten werden wird. Ein weiterer Punkt der Tagessordnung ist die Beratung über die Militärokontrolle in den entmilitarisierten Zonen des Rheinlandes. Doch steht diese noch nicht endgültig fest, da der Rat wegen der schwierigen Verhandlungen über den Sicherheitspakt dieselbe auf eine spätere Sitzungsperiode verschieben werde.

Der Abschluß des Stockholmer Kirchentzils.

VDA. Der leite Verhandlungstag der Stockholmer Weltkonferenz brachte den einstimmigen Beschuß, einen Fortsetzungsausschuß zu bilden, der das Werk der Stockholmer Weltkonferenz fortzuführen soll. Der Ausschuß soll die Verbindung mit der religiösen und politischen Presse aufnehmen, eine Zentrale für Büchervermittlung einrichten, den Kampf gegen den internationalen Mädenhandel führen. Deutschland entsendet in diesen Ausschuß vorläufig die endgültige Wahl nach durch den deutschen evangelischen Kirchenausschuß vorgenommen die folgenden sechs Mitglieder: Präsident Dr. Dr. Kappler-Berlin (Stellvertreter Dr. Freiherr von Bothmann-München), Reichsgerichtspräsident Dr. Simons-Leipzig-Ländern, Bischof Dr. Daniels-Dresden, Universitätsprof. Dr. Leibmann-Berlin, Prälat Dr. Dr. Schön-Stuttgart, Oberkonviktoriat Schloss-Berlin. Unter großem Beifall wurde dann die bereits veröffentlichte Votum der Weltkonferenz einstimmig angenommen. Auf Anregung der Mitglieder verschiedener Sektionen wurde eine permanente Kommission der Weltkonferenz zum Studium der ökonomischen und charitativen Aufgaben in allen Ländern gebildet und die Herausgabe einer Zeitschrift beabsichtigt, die eine Übersicht geben soll über die Leistungen und Aufgaben des christlichen Sozialismus.

Vor der Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin.

Berlin. Wie wir hören, beabsichtigt Reichspräsident von Hindenburg bereits in einigen Tagen nach Berlin zurückzufahren. Der Reichspräsident ist während seines Erholungskurzus durch besondere Kurorte, die häufig zwischen Dietmarsch und Berlin unterwegs sind, über den Gang der Regierungsgeschäfte unterrichtet worden. Während seines Erholungskurzus ist der Reichspräsident von einer solchen Masse von Deputationen und Büttelkellen überlaufen worden, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, den Aufenthaltsort des Präsidenten in weitem Umkreis zu isolieren, um die erforderliche Ruhe und die Möglichkeit der Erholung überhaupt zu gewährleisten. Neben dem Reichspräsidenten sind natürlich auch Reichsfinanzminister Dr. Luther, der sich auf Westerland befindet, sowie Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Norden, stets über alle Angelegenheiten der inneren und äußeren Politik auf dem laufenden gehalten worden.

Die Stadt Cleve geräumt.

Als erste Stadt der nördlichen seit 1918 besetzten Rheinlandzone ist die Stadt Cleve von den belgischen Belagerungstruppen geräumt worden. Die Räte wurde gestern der Stadtverwaltung übergeben. Es verblieb eine unsichtbare Besetzung, bestehend aus einem Delegierten und einigen Gendarmen am Ort.

Kongress der freien Gewerkschaften Deutschlands.

Breslau. Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages des Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands begrüßte Reichstagsabgeordneter Schumann-Berlin, der denstellvertretenden Vorsitz führt, Ministerialrat Dr. Flotow als Vertreter des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe.

Die Aussprache zum Bericht des Bundesvorstandes wurde dann fortgesetzt. Nach einem Schlusswort Leiparts-Berlin schritt man zur Abstimmung über die Entschließungen und Anträge, nachdem man zuvor dem Vorsitzenden gegen eine Stimme Entlastung erteilt hatte. Angenommen wurden dabei folgende Anträge: Zur Arbeitszeit: Es wird von der Reichsregierung und dem Reichstage ein beschleunigtes Arbeitzeitgesetz und der Arbeitentlastung gefordert. Zum Kapitel: Betriebsgrüne Gesetz: zunächst man mehr Wirtschaftsmittelrecht im zukünftigen Tarifvertragsgesetz, die Auflösung der Technischen Notrufe und ähnlicher Einrichtungen. Zur Wohnungfrage wird darüber Widerstand erhoben gegen die Haushaltsteuer und ihre Verwendung für andere Zwecke als zur Behebung der Wohnungsnachfrage und gegen die Erhöhung der Miete zu Gunsten des Privathausbesitzes und zu rein fiskalischen Zwecken. Außerdem wird lebhaft gegen die Beleidigung des Mieter- schutzes und der gebundenen Wirtschaft im Wohnungswesen protestiert. Zur Frage der Heimarbeit werden alle früheren Beschlüsse erneut und alle Mitglieder der Gewerkschaften aufgefordert, in Zukunft mehr als bisher dahin zu wirken, daß ihre Frauen und weiblichen Familienangehörigen, die Heimarbeit verrichten, sie der für ihren Berufszweig zuständigen Gewerkschaft anschließen und von der Gewerkschaft abgeschlossenen Wohnabkommen unbedingt einhalten. In Sachen der Berufsschule fordert man die gesetzliche Regelung des Berufsschulwesens und unterstützt den Entwurf eines Reichsberufsschulgesetzes, der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bereits im Februar 1925 eingereicht wurde. Zum Genossenschaftswesen werden alle Gewerkschaftsmitglieder und deren Frauen aufgefordert, sich die Förderung und Entwicklung der Konsumgenossenschafts-Bewegung angelegen zu lassen. Zum Kleinhändlervergebot wird die wirtschaftliche Erzeugerorganisation abgelehnt, aber eine Regelung der Lebensausbildung gefordert. Schließlich protestiert der Kongress in einer Entschließung gegen die heutige Sozial- und Steuerpolitik und spricht sich für eine gerechte Handelsordnung aus.

Dörfliches und Sächsisches.

Niea, den 2. September 1925.

* Wettervorbericht für 3. September. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Nach wechselnde Bewölkung. Aufnos noch Regenschauer, Flachland föhle Temperatur, Gebirgsland sehr kühl. Vorhalte Windbewegung aus West und Nordwest.

* Als Stadtvoglerin für die Stadtgemeinde Niea ist Gräfin Alice Leonore Lüder aus Dresden in Pflicht genommen worden.

* Öffentliche Sitzung des Schulbezirksvorstandes und des Schulausschusses. Gestern abend von 18 Uhr ab im Plauschungssaal des Rathauses stattfindende öffentliche gemeinsame Sitzung des Schulbezirksvorstandes und des Schulausschusses, welche Herr Bürgermeister Hans leitete, war nur von kurzer Dauer. Punkt 3 der Tagesordnung, Abkommen mit dem Schulbezirksvorstand Paulus über den Besuch der Berufsschule Niea durch Fortbildungsschüler bet., wurde auf die Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung verwiesen. - Herr Durmann hat, mit Rücksicht auf die abends 8 Uhr beginnende Theater-Vorstellung für die "Volksschule Niea", deren Besuch von mehreren anwesenden Herren bestätigt sei, die Punkte der Tagesordnung, welche nicht dringender Erledigung bedürfen, von der Tagesordnung abzusegnen und in einer späteren Sitzung zur Beratung zu stellen. Auch diesem Wunsche wurde, ohne Widerpruch Rechnung getragen. Es wurden somit von der Tagesordnung abgelebt: Punkt 2, Einhebung von elektr. Licht in die Grundstücke Kirchstraße 11 und 13 im Stadtteil Gröba, ferner Punkt 4, Beschaffung wegen der Befestigung von Zwischenmäden im Schulundstadt Weida, sowie Punkt 5, Eingaben der Elternräte der Schule am Wasserturn und der Pestalozzi-Schule, Schulabnahmen betr. - Herr Bürgermeister Hans gab zunächst bekannt, daß der Schulabschluß auf Grund der genehmigten neuen Schulordnung aus 25 Vertretern besteht, und zwar aus 8 Vertretern der Stadt Niea, 4 Vertretern (1) der Schulbezirksgemeinden Poppitz, Mergendorf, Merzdorf und Nörberau, 8 Vertretern der Lehrerschaft einschl. zweier Volksschulleiter und dem Berufsschulleiter, 6 Elterntretern und dem Schularzt. Von den bisher dem Auschuß zugehörigen Vertretern sind ausgeschieden die Herren Stadtrat Deutschnam, Stadt-, Brandenburg und Turra, Schulleiter Hofmann und Neuther, Berufsschuloberlehrer Giebler, Elternvertreter Jüemann und Weiß; in den Auschuß gewählt wurden Herr Lehrer Albert als Lehrervertreter und Herr Stadtiv. Bleier als Elternvertreter. Außerdem wurde Herr Oppermann-Merzdorf in den Schulbezirksvorstand gewählt. Herr Bürgermeister Hans nahm Gelegenheit, den ausgeschiedenen Herren für ihre erspriechliche Mitarbeit zu danken.

- Von der Mitteilung, daß die vom Stadt-Kollegium in den neu gewählten Berufsschulbeirat gewählten Herren Dienstleiter Lindemann und Fabrikdirektor Beidler die auf sie gefallene Wahl abgelehnt haben, wurde Kenntnis genommen. - Zur Beratung stand unter Punkt 2 der Tagesordnung die Nachprüfung des Haushaltplanes auf etwaige Abstriche bei den einzelnen Konten. Herr Bürgermeister Hans gab bekannt, daß bei Überholungen des neuen Haushaltplanes sich ein sehr beträchtlicher Fehlbetrag herausgestellt habe, für dessen Deckung der Finanzausschuß nicht die erforderlichen Mittel auszuholzen vermöge. Es seien deshalb die eingereichten Vorschläge den einzelnen Ausschüssen nochmals zurückgegeben worden mit dem Gesuch, die Konten einer nochmaligen eingehenden Prüfung zu unterziehen und etwaige Abstriche vorzunehmen. Nach Einsichtnahme in die Haushaltpläne gleichgroßer Städte habe sich ergeben, daß dort beispielsweise die Konten Lehrmittel, Lehr- und Schulbücherei mit niedrigeren Beträgen defizitär wiesen. Herr Lehrer Günther trat dafür ein, es bei den jetzt eingefestigten Beträgen, die schon zuerst niedrig gehalten seien, bewenden zu lassen. Noch größerer Ersparnis auf Kosten der Schule herauszupressen, sei nicht angängig. Man müsse in Betracht ziehen, daß gerade in der Belastung von Lebensmitteln usw. während der Kriegs- und des Nachkriegsjahre so gut wie nichts geschehen sei. Auch an der Oberrealschule habe man keine Möglichkeit gesehen, Abstriche in den oben angeführten Posten vornehmen zu können. Herr Stadtrat Nörberau bat, doch normalmäßig nachzuprüfen; vielleicht ließe es sich doch noch ermöglichen, eine, wenn auch bescheidene Summe abstreichen zu können. Die Herren Jüemann und Bleier wandten sich gegen den Vorschlag des Herrn Nörberau; sie vertraten den Standpunkt, daß jede weitere Kürzung zum Nachteil der Schule vermieden werden müsse. Nur die Herren Schulleiter Haubold und Trümmer stellten fest, daß bei den aufgestellten Sätzen sehr wenig herauskomme, man wisse nicht, was man von dem Notwendigen als am notwendigsten herausziehen solle. Sie baten, die eingefestigten Beträge beizubehalten. Nachdem noch Herr Tröger sich ebenfalls dahingehend geäußert hatte, daß man nach wiederholter Prüfung keine Möglichkeit gefunden habe, irgendwelche Beträge zu streichen, wurde gegen 1 Stimme beschlossen, dem Rate davon Kenntnis zu geben, daß man nach nochmaliger Durchsicht des Voranschlags nicht in der Lage sei, irgendeine Abstriche vorzunehmen. - Auf Vorschlag des Berufsschulleiters Herrn Mendel wurde einstimmig beschlossen, das Erepende im Budget für auswärts wohnende Schülerinnen des B-Zuges der Berufsschule auf monatlich 3 RM. für das 1. Schuljahr (wöchentlich 30 Unterrichtsstunden) und monatlich 1 RM. für das 2. Schuljahr (wöchentlich 10 Unterrichtsstunden) festzusetzen. Diese Schulgeldzüge entsprechen denen, die auch an gleichartigen Schulen anderer Orte erhoben werden. - Als Mitglieder des Bauausschusses wurden die höheren Herren Brandenburg und Hofmann wurden die Herren Günther und Mendel neu hinzugewählt. - Damit hatte sich die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

* Sächsische Landesbühne - Hanneles Himmelabfahrt. Traumwidmung von Gerhart Hauptmann. Mit der Aufführung von Hanneles Himmelabfahrt von Gerhart Hauptmann vor den Mitgliedern der Freien Volksschule Niea eröffnete gestern die Sächsische Landesbühne die Reihe ihrer diesjährigen Vorstellungen in unserer Stadt. Zu Beginn der Veranstaltung, die im dichtbesetzten Operntheater stattfand, nahm der Vorsitzende des Bezirkssekretariats Sachsen des Verbands der deutschen Volksbühnenvereine Herr Stadtverordneter Friedel-Evangel das Wort zu einer kurzen Ansprache. Mit tressenden Worten stellte er Aufbau und Ziel der Freien Volksschule dar, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, allen, auch den ärmeren Schichten der Bevölkerung den Besuch guter künstlerischer Darbietungen zu ermöglichen. Dem Publikum soll entgegengestellt werden die Kunstgemeinschaft, in der Liebe zur Kunst und Kulturrütteln als schöpferische Elemente wohnten. Diesen Kulturrütteln in weiten Kreisen zu fördern und zu wecken, ist eine alte, aber darum heute nicht minder wichtige Aufgabe, deren Erfüllung in der Einsicht wurzelt, daß das ganze Volk berufen ist, Schöpfer und Schützer seiner Kunst zu sein, die sich darin als der lebendigste Ausdruck seines eigenen Daseins und seiner Seele. Daß diese klare Erkenntnis der Notwendigkeit unter Kunst und besonders der Bühnenkunst, deren innere und äußere Not gröhrt, in denn le, daß das von einem starken Kulturrütteln getragene Streben nach Errichtung einer wirklichen Kunstaussiedlung den Worten des

Redners zu Grunde liegt, mag als einziges Reichen für die Entwicklung der Freien Volksschule und die Errichtung ihrer volksbildnerischen Aufgabe gedeutet werden. Die Auswahl des Stücks für diese Gründungsveranstaltung der Volksschule ist sehr wohl verständlich; denn es mag wenige Stücke geben, die Hauptmanns Hannele an Popularität übertrifft. Man hat gelagt, daß dieses Stück dasjenige Gerhart Hauptmanns sei, das alle andern Werke des Dichters überleben werde. Das mag insofern zutreffen, als die rührende Geschichte vom Tode des leidenden Kindes emso lang bleiben wird. Und doch ist Hanneles Himmelabfahrt kaum dasjenige Werk, mit dem Hauptmann die Unbekümmertheit am meisten verdient hätte! Denn es ist so unbedeutlich wie ein Drama nur irgendein sein kann. Trotzdem geht von dieser aus unbekanntem Mitteilen und edelstem Idealismus geborenen Dichtung ein lieblicher und süßer Hauber aus, der den Schausauer unverdächtig gefangen nimmt. Und in der Tat! Wer könnte sich dem tiefen Eindruck des unsäglichen Leidens des armen Kindes entziehen, das sich aus der Welt des Glücks und der Enttäuschung in bitteren und silben Lieber- und Lieberwürdigkeiten hinaufkämpft in das Land, wo die schönsten und lieblichsten Träume seiner vom Leben verantworteten Kindheit in Erfüllung gehen? Dieses an Menschenliebe überschickende Werk wird in der geistigen Aufführung von der Liebe zur Kunst gestaltet, die sichtbar wird in der ganzen Aufführung, in Antizipation und Spieldauer und nicht zuletzt in der gewissenhaften und erfolgreichen Arbeit der Darsteller. Hannele selbst, das am Schönheitsurkund webmütig sich vergebend Kind, wird von Susele Münbens-Nuyert im vollen Sinne der Dichtung begriffen und darstellt. Sein Liebesträumen sind Antwort in der christlichen Liebe der Schwester Martha (Franziska Ben-Hilpert) und der Liebe des Lehrers Gottwald (Eric Schmidt), der in den Fantasien des träumenden Kindes die Rolle des Heilands spielt, eine Rolle, bei der wir gestern nicht nur die dunklerliche Kunst, sondern auch eine geradezu glänzende Masse bewundern konnten. Aus den übrigen ragte die brillante Tochter des Maurers Mattern (Otto Nuben) hervor, der im ersten Teile der Dichtung die Ausgabe aufnimmt, dem Publikum Vorstellung zu geben von den ungabaren Leiden und Schrecken des Kindes. Diese Ausgabe ward glänzend gelöst, wie überhaupt der Gesamteinbruck von solcher Stärke war, daß man der Aufführung des Stüdes am Sonnabend recht zahlreichen Besuch wünschen möchte!

H.-D. St.

* Sächsische Landesbühne (Hotel Höpflner) Donnerstag, den 3. September, abends 8 Uhr im Abonnement "Ladys Windermere's Fächer". Das Drama eines guten Weibes in 4 Akten von Oscar Wilde. Inszenierung und Spieldleitung: Maximus Stein. In den Hauptrollen: Franziska Ben-Hilpert, Anna Knaut, Rita von Trensch, Marlene Dietrich, Eis-Heinerling-Möller, Emilie Gentz, Senta Höhner, Martha Hoffmann-Schadow, Susele Kubens-Nuyert sowie die Herren Eric Schmidt, Curt Thiele, Hanns Heinerling, Carl Winter, Walter Beidler, Kurt Meister, Hans Zimmermann. Auf den Titel "Das Drama eines guten Weibes" in Seite 3 der Blätter "der Sächsischen Landesbühne" wird besonders hingewiesen.

* Verein weidgerechter Jäger Niea (G. S.). Bericht über die Versammlung in Großenhain am 27. August 1925. 1. Begrüßung der über jedes Erwarten zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder und Gäste, insbesondere des Herrn Amtshauptmanns Hellisch als Vorstand der Jagdaufsichtsbehörde. - 2. Der Vorsitzende begründet zunächst die Abhaltung der Versammlung in Großenhain und weist die Anwesenden auf die Notwendigkeit des Zusammen schlusses möglichster aller Jäger und Jagdvorstände im eigenen und im Interesse der Erhaltung eines guten Wildbestandes hin. - 3. Am Hand des neuen Jagdgesetzes berührte der Vorsitzende die für die Revierinhaber, Jäger, Gemeinden und das Wild besonders wichtigen Paragraphen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß des hohen Wasserstandes der Elbe keine Beeinträchtigung erleide. Eine Gefahr für das überzeugende Publikum besteht nicht. - Zum diesjährigen Jorenmarkt sind es 50 Jahre, daß die Amtshauptmannschaft Oschatz die Polizeigewalt auf dem Markt ausübt. Aus Anlaß dessen fand gestern mittag im Geschäftszimmer des Budenhauses in Lorenzkirch eine kleine Feier statt, bei der dem Vertreter der Amtshauptmannschaft, Herrn Oberjagdzulfektar Matthias, vom Marktwalter, Herrn Schmiedemeister Koll, nomens der Marktherrschaft zu Kreinitz ein goldenes Vorwerkzeug mit Widmung überreicht wurde. Dem Alt, dem eine kurze Ansprache des Marktwalters vorausging, wohnten Herr Niedel aus Kreinitz als erster Marktpolizeibeamter und der Kässier, Herr Gelhaar, ebenfalls aus Kreinitz, bei.

H.-D. St.

* Warnung vor einem Schwimmen.

Ein Unbekannter, angeblich Krebsmar, etwa 50 Jahre alt, inseriert in Dresdener Tagedzeitungen und bietet unter Ciffrre eine Schuhreparaturwerkstatt zum Kauf an. Wenn sich jemand auf das Interat meldet, tritt der Unbekannte mit den Kaufmännigkeiten in Verbindung und fordert sofort eine hohe Anzahlung. Später stellt sich alles als Schwindel heraus; denn das Haus, in dem sich die Reparaturwerkstatt befinden soll, existiert gar nicht. Vor dem angeblichen Ar. wird gewarnt.

* Gewerbe- und Kaufmannsgerichte

Nach einem Rundschreiben des Reichsministers

an die Regierungen der Länder empfiehlt es sich, im Hinblick auf die Vorlegung des Arbeitsgerichtsgesetzes neuwählen der Beisitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte schon wegen der damit verbundenen erheblichen Kosten möglichst zu vermeiden. Als geeigneter Weg hierfür wird eine Verlängerung der Amtsduauer der Beisitzer durch entsprechende Statutenänderung empfohlen.

* An die Angehörigen des ehem. K. S.

Garde-Regiments.

Zur Ehrentafel der ge-

fallenen Offiziere, Unteroffiziere und Gardisten des Garde-

Regiments, der Landwehr-Gärdron 12, der Ga-

vallerie-Abteilung 12 und bei anderen Truppenteilen

Kommandanten fehlen noch zahlreiche Photographien und

kurze Lebensläufe der Gefallenen. Die Bilder werden auf Wunsch ausgeliehen. Unfosten erwachsen den Einlendern dadurch nicht. Um möglichst alle Bilder zusammenstellen zu können, werden alle Angehörigen und Freunde der Ge-

fallenen dringend gebeten, möglichst umgehend noch nicht eingeschickte Bilder und Lebensläufe an den Militärverein

Garde-Regiment, Dresden, Emil Großer, Werderstraße 18,

und Unteroffiziersverein Garde-Regiment, Dresden, Fritz Mayk, Wollstraße 2, 2, einzusenden. Die Regiments-

geschäfte und die Stammlisten sollen noch im Laufe dieses Jahres erscheinen.

* Ungeläufige Postkarten.

Die Absender

von Postkarten benennen zur Angabe ihrer Adresse vielfach

die rechte Hälfte der Vorderseite der Karte. Das ist un-

zustatt. Die für ihren Zweck recht klein bemessene rechte

Hälfte ist nur für die Anschrift, für die Freimarken, den

Stempelabdruck, für Behandlungsvorschriften (Einschrei-

bung, Nachnahme, Elbogenzettelung) und für dienstliche

Bemerkungen, z. B. über Nachsendung und Rücksendung vor-

behalten. Andere Angaben beeinträchtigen die Deutlich-

keit der Anschrift und erschweren die postamtliche Behand-

lung; sie gehören auf die linke Hälfte oder auf die Rück-

seite. Postkarten, die diesen Bedingungen nicht entspre-

chen, werden von der Beförderung ausgeschlossen und dem

Absender zurückgegeben.

* Bildungsbüromann-Tagung.

Am 30.

August tagten in Wilsdruff die Bildungsbüromänner des

Reichs-Büro-

Verband.

Der Bildungsbüromann Bischlehang sprach

über Notwendigkeit der beruflichen Erfüllung

und über

Bildungsaufgaben des Kaufmannsstandes auch auf ful-

larem Gebiet. Es hielten ferner noch längere Referate

eine Büromänner aus den Ortsgemeinden, während Kutter

(Wauken) über die Presse sprach. Die Tagung brachte er-

neut den Beweis, daß der Deutsche Nationalen Handlungs-

gehilfen-Verband sich nicht nur mit gewerkschaftlichen Auf-

gaben beschäftigt, sondern auch für die kulturelle Not Ver-

ständnis hat und bereit ist, zu seinem Teil mitzuverbeiten,

die litischen Berufserwerbungen unserer Zeit überwinden

zu helfen.

* Sonntagsruhe bei der Reichssport.

Die Reichspostverwaltung will, wie aus Berlin gemeldet wird,

den Gedanken der Einführung einer Sonntagsruhe im

Briefbestellgeschäft erneut erwogen und zu diesem Zwecke

Verhandlungen mit den Handelskammern einleiten.

* Zur Erhaltung der deutschen Namen.

Zum Schutz deutscher Namen hat die Reichliche Regierung

102 in Niea. Die freie Vereinigung ehem. Angehöriger des Rel. Inf.-Regts. 102 beginnt am 8. und 9. Oktober 1925 in Niea eine Wiedersehensfeier. Am Sonnabend Begehungabend und Kommers unter Mitwirkung der Löbelner Reichswehrkapelle. Sonntag früh Beden, vor 11.00 Uhr Gedenkgottesdienst auf dem Friedhof und Gedenk- und Aufführungen, anschließend Ball. Auskunft er- teilt und Anmeldungen nimmt entgegen: Kamerad Bruno Schmid, Niea, Hauptstraße 25. Da mit einem kurzen Besuch zu rechnen ist, wird gebeten, Anmeldungen rechtzeitig zu bewirken. Quartiere werden gekettet.

* Vom Sonnemarkt berichtet das "Str. Tbl." folgendes: Der Festplatz, der wieder das Aussehen hat, das wir von der alten guten Friedenszeit her an ihm gewohnt sind, steht im Zeichen eines regen Verkehrs. Schau- und Karussells sind wieder in bekannter Weise vertreten, ebenso Bierzelte und endlose Reihen von Verkaufständen, die mit lustlichen Geschenken und den vielen kleinen Souvenirs ausgestattet sind, die menschlichen Lebens aufzuwerten. Alles, was der gewöhnliche Sterbliche so zum Alltagsleben braucht: Hosen, Hemden, Kleider, Schuhe, Strümpfe, alle wichtigen Dinge für den Haushalt kann man finden. Zahlreiche duftende Würzestände und Fleischwaren bilden sich Verkaufsstände mit Textilwaren, Porzellan, Kurzwaren usw. Sehr reizlich sind natürlich die Badewaren und vor allem Schuhfabrikate vertreten. Es ist unmöglich, bei der Vielseitigkeit des Angebotes alles einzählen zu können. Geht hin und schaue! Als Jahrmarktsektionen wollen wir den Freien und die Wissenschaften nicht unterschlagen lassen. Die uns vorliegenden Programme dieser erstaunlichen Unternehmungen sind wirklich vielversprechend. Neben der Sportshow ist schon geschrieben worden. Eine kleine Blätterausgabe aus dem Programm des Freienpalastes: Mirz Winzer, Kochsliedertänzerin und Bodlerin, Tollsturm, sächsischer Sauberauf, Iris Hammer, moderner Humorist, Richard Blinger jun., der kleinste und süßeste kleine Akrobaten der Gegenwart, Käthe Böhme, weibliche Komiker, Ingelborg Blinger, Jugendl. Tropophon und Blaudervorstadt. Einige der Hauptattraktionen wollen wir den Freien und die Wissenschaften nicht unterschlagen lassen. Die uns vorliegenden Programme dieser erstaunlichen Unternehmungen sind wirklich vielversprechend. Neben der Sportshow ist schon geschrieben worden. Eine kleine Blätterausgabe aus dem Programm des Freienpalastes: Mirz Winzer, Kochsliedertänzerin und Bodlerin, Tollsturm, sächsischer Sauberauf, Iris Hammer, moderner Humorist, Richard Blinger jun., der kleinste und süßeste kleine Akrobaten der Gegenwart, Käthe Böhme, weibliche Komiker, Ingelborg Blinger, Jugendl. Tropophon und Blaudervorstadt.

* Sächsische Landesbühne (Hotel Höpflner) Donnerstag, den 3. September, abends 8 Uhr im Abonnement "Ladys

den nachgeordneten Behörden empfohlen, bei Veröffentlichungen, amtlichen Schriftstücken, Karten usw. nach folgendem Beschluss des Deutschen Geographenrates zu verfahren: „In den Gebieten des Grenz- und Auslandsschrifttums sind heutige adolsche gut deutsche, oft wertvolle Erinnerungen geschichtlicher Natur vergangene Namen für geographische Gedanken aller Art (Wohnorte, Länder, Gebirge, Gewässer usw.) mit Ausrottung bedroht. Der Deutsche Geographenrat erkennt es als seine nationale Pflicht, diese Namen zu säubern und richtet an alle beteiligten Kreise, namentlich an die Verfasser und Herausgeber von Karten, Almanachen, Reisehandbüchern und geographischen Veröffentlichungen aller Art, sowie an die Vertreter der Schulen und Presse, des Handels und des Verkehrs die eindringliche Bitte, in allen Fällen, wo geographische Doppelbenennungen bestehen, den deutschen Namen den Vorzug zu geben und sie an erste Stelle zu setzen.“

* Die Handelskammer Dresden mache dem Wirtschaftsministerium Vorschläge für die Belebung des Kreditanleihefonds des Sächsischen Landesplanungsfonds im Handelskammerbereich Dresden und des Vermaltungsrates dieser Unikat. Der Deutsche Industrie- und Handelskongress beschließt, das höchste Geleis über die Errichtung einer Sächsischen Wandelsanstalt, das bisher in Deutschland ohne Vorgang ist, bei den Handelskammern der übrigen Länder Deutschlands zur Errichtung zu stellen. Die sächsischen Handelskammern überlanden dem Deutschen Industrie- und Handelstag, an diesem Zweck ein ausführliches Gutachten über das Geleis.

* Der Abbau der Pachtfranten. Wie bekannt, führt das Auswärtige Amt bereits seit einiger Zeit ausführliche Verhandlungen zum Abbau der Pachtfranten, die während des Krieges, vor allem auch von den neutralen Ländern, errichtet worden sind und sich je länger sie bestehen, immer mehr als eine verkehrshemmende und wirtschaftshindrende Maßnahme erweisen. Ein neuer Erfolg ist dadurch erzielt worden, daß mit den Vereinigten Staaten ein Abkommen geschlossen wurde, nach dem mit dem 1. September das amerikanische Einreisevisum für vorübergehenden Aufenthalt gebührenfrei erteilt wird, wie auch amerikanische Staatsbürger für einen Besuch in Deutschland keine Pachtgebühren mehr zu erlegen haben. Auch die Verhandlung mit Jugoslawien scheinen zum mindesten zu einer Beobachtung der Gebühren zu führen, während Polen den Augenblick für günstig hält, die Pachtfranten noch zu verdichten und den Pachtbetrag zu erhöhen.

* Besuch der Kriegergräber in Frankreich. Eine Delegation von vier deutschen Offizieren ist in Avignon angetroffen, um in Vereinbarung mit dem Verfailler Verträge festzuhalten, ob die Gräber der während des Krieges gefallenen deutschen Soldaten gut unterhalten werden.

* Reigner in der Sommerferie. Die „Chemnitzer Volksstimme“ teilt mit, daß sich der ehemalige Ministerpräsident mit seiner Familie in eine kleine Sommerferie begeben habe.

* Frischholz auf der Landwirtschaftlichen Landesausstellung Sachsen. Mit der Abteilung „Obst und Weinbau“ der Landwirtschaftlichen Landesausstellung ist auch eine Frischholzausstellung verbunden, die der Jahreszeit entsprechend zwar keinen Überblick über den gesamten landwirtschaftlichen Obstbau geben kann, aber doch der Allgemeinheit zeigen will, daß auch die sächsische Landwirtschaft gutes Obst zu erzeugen in der Lage ist. Neben Herbstobst und Herbstbirnen werden besonders Frisch- und Weintrauben in Erziehung treten. Letztere werden besonders einen Beweis dafür bringen, daß der sächsische Weinbau wieder anfängt, sich bemerkbar zu machen. In einer besonderen Kochhalle werden Proben sächsischer Weine der ersten sächsischen Weinländer der Lößnitz und von Meißen der Altmöncheit zur Verfügung gestellt. Ein Hauptteil der Frischholzausstellung steht dem Besucher der Ausstellung, wie die Verpackung von Obst sachgemäß auszuführen ist, sowohl für Bahn, als auch für Postverband. Es wird sogar die fachgemäße Verladung eines Eisenbahnwagens gezeigt. Wenn so die Frischholzausstellung in erster Linie eine Bedeutung hat für den Obstzüchter und Obsthändler, so wird doch auch der Obstliebhaber zu seinem Rechte kommen durch Studium der der Ausstellung angeführten Obstsortimente, die manchem Gelegenheit geben werden, seine Kenntnisse aufzufrischen und zu erweitern.

* Achtet auf den Kartoffelfieber. Die häufigen Niederschläge dieses Sommers lassen die gefürchtete Kartoffelfieberkrankheit, deren Erreger an den Knollen blumenholzartige Auswüchse hervorruft und sie ungenießbar macht, anscheinend erneut weitere Ausbreitung gewinnen. Das Auftreten der Krankheit ist befannlich anzugefährlich. Die Anzeige wird aber vielfach noch in der falschen Annahme unterlassen, daß ihr irgendwelche Bestrafung folge. Das ist durchaus irrtig. Sie soll im Gegenteil nur im Interesse des Rügmeisters verdeckter Schläge und seiner Nachbarn der Bekämpfung dieser Seuche dienen. Der sie erzeugende Pilz dauert befannlich länger als zehn Jahre im Boden aus, um den Kartoffelertrag von Jahr zu Jahr ärger zu verhindern und den Kartoffelanbau dagegen schließlich ganz unmöglich zu machen, wenn gegen seine Weitervermehrung nicht sachgemäß eingegriffen wird. Das muß vor allem rechtzeitig geschehen. Kostenlose Auskunft hierüber erteilt die Staatliche Hauptstelle für Blaugensatz, Dresden-A., Stübelallee 3 (Telefon 38 220), wenn ihr das Auftreten der Krankheit gemeldet und der Meldung Probeküde extraktierter Knollen beigelegt werden. Sie sucht außerdem für wissenschaftliche Zwecke Krebsmarkierungen von Kartoffeln täuschend zu erwerben und bezahlt diese mit 10 Pfennig je Stück zusätzlich Verhandlungen. Ihr zugesetzte Sendungen dieser Art sind unbedingt haushaltlich zu verpacken.

* Der Koloradosäfer in Deutschland. Der gefürchtete Koloradosäfer hat deutsche Kartoffelflächen bisher anziehend noch verschont. Auch im französischen Einschleppungsgebiete dürfte er nahezu wieder ausgerottet sein, denn eine 1924 ins dortige Senckenberggebiet entsandte Untersuchungskommission konnte insgesamt nur noch vier Räder auffinden. Fast noch erstaunlicher als jenes bedroht nun findiger Geschäftsführer unserer Nester mit einer neuen Koloradosäfergefahr. Der Räder soll zu Verkaufszwecken bereits gesuchtet werden. Die gewiß berechtigte vorbeugende amtliche Aufklärung über den Schwäbinger und die Gefahr seiner Einschleppung hat die Nachfrage nach Musterstücken von ihm bermohren gesteigert, daß Gewissenlose glaubten, dieser Nachfrage durch Lebendinfektion und Rückführung des Schwäbingscheide tragen zu sollen. Zur rechtzeitigen Erkennung des Räder und seiner Brut bedarf es teurer Trockenpräparate überwiegend nicht. Die mit gutem Fachwissen verlebenden und für wenige Pfennige erhaltlichen Aufzuchtfäden der Sächsischen Blaugensatzgesellschaft liefern sie vollständig. § 8 der Notverordnung Nr. 224 vom 8. Oktober 1924 über die Bekämpfung des Kartoffelsäfers verbietet aber die Abgabe desselben und seiner Brut in lebendem Zustande und damit natürlich auch die Einführung und Rückführung zu Forschungs- und Unterhandauszwecken ausdrücklich. Die gefährdungsfähigen Kartoffelfräherzücker scheinen das nicht zu wissen und sich auch der Gefahr nur wenig bewußt zu sein, die sie durch ihr Handeln für den Anbau der Hauptnährbucht unseres Volkes heraufbeschwören. Sie verdienen unmenschliche Anzeige, die unverzüglich an die Staatliche Hauptstelle für Blaugensatz, Dresden-A., Stübelallee 2 (Telefon 38 220), zu richten ist.

* Strebla. Dem Polizeiwachmeister Arthur Neugau aus Niesa, ansetzt beim Reichswasserbau Riesa, wurde die

ausgeschriebene Wollzweigmeisterstelle für die Stadt Strebla übertragen. Amttritt erfolgt am 1. Oktober 1925.

* Großenhain. Frau verm. Hößel im benachbarten Raudorf vollendete am Sonntag ihr 90. Lebensjahr.

* Nossen. Der Gutsbesitzer Paul Horn in Nossen ging beim Überanten seines Gutsfeldes 98 Sammler.

* Dresden. Passadenkletterer erbeuteten in der Nacht zum 31. August aus einer Villa in der Bergstraße außer 1000 RM. bare Geldschmuck im Wert von etwa 30 000 RM. Gestohlen wurden 1 dreiteilige Brillenkette, bestehend aus 334 kleinen roten Perlen, 1 Platin-kette mit 2 roten länglichen Perlen und Brillanten als Anhänger, 1 Paar goldene Ohrringe mit roten Brillanten, 1 Paar goldene Ohrringe mit großen Perlen zum Einschrauben, 1 Armband, gebreiter Goldknot mit großen Brillanten, 1 goldenes Armband, schmal, mit Sapphires, Rubin und Brillanten, 1 goldener Ring mit Smaragd und kleinen Brillanten, 1 goldener Ring, kleiner runder Stein mit Rubin und Brillanten, 1 goldener Ring, kleiner runder Stein mit Rubin und Brillanten, 1 goldener Ring mit 2 roten Brillanten, 1 Ring mit 1 Brillant und 1 Perle, 1 Diplomatentring mit 3 roten Brillanten, 1 Diplomatentring mit Rubin und Brillanten, 1 goldener Ring mit kleinem Smaragd und Brillanten, 1 goldene Damenuhr mit Vogelchen eingehaust, 1 Damenschmuck mit Brillantenplättchen bestellt, 1 Damenarmbanduhr, ovale Form, mit Brillantenplättchen, 1 goldener Trauring, zusammengenietet, mit Smaragd, graviert „A. V. S. 5. 78“, 1 Brillantschlüssel, Halsmondborn, in Gold gesetzt, 1 nobelstörmige Brosche mit großer Perle von Brillanten umgeben, 1 Broschennadel aus Gold mit grohem eingeschraubten Brillanten und 1 goldenem Vorgnette ohne Stiel. Für Wiederbeschaffung der Sachen ist eine hohe Belohnung ausgeschrieben.

* Dresden. Durch die deutsche Presse geht eine Mitteilung eines Leipziger Blattes, wonach die Allgemeine Ortsfrantenfass für Dresden und Umgegend dem Dresden-Konsumenten einen Kredit in Höhe von 5 Millionen Mark eingeräumt habe und daß der Blauen Konsumenten einen gleichen Kredit erhalten habe. Die Allgemeine Ortsfrantenfass Dresden steht dieser Meldung entgegen und stellt fest, daß es ihr weder nach dem Stande ihrer Finanzen noch nach Lage der Gesetzesgebung möglich ist, solche oder ähnliche Kredite zu gewähren.

* Bauen. Mit einem großzügigen Wohnungsbauprogramm haben sich die Stadtverordneten am Donnerstag in ihrer ersten Sitzung nach den Ferien beschäftigt. Es handelt sich darum, mit Hilfe der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestelltenheimstätten, ferner mit der Bauherrschaft des Baugewerks und Gewerbes rund 70 Wohnungen in der Weile zu erstellen, daß die Stadt nur ein Drittel der eine Million betragenden Kosten aufsicht, während die übrigen 600 000 Mark von den betreffenden Körperschaften durch eigenen Beitrag bezw. Darlehen aufgebracht werden. Die Stadt hat außerdem den Vorteil, daß sie den auf sie entfallenden Teil von 300 000 Mark nicht sofort aufzubringen braucht, sondern von der Reichsversicherungsbank auf dem Wege über die Aktiengesellschaft für Angestelltenheimstätten a conto der nächstjährigen Erröhrte aus der Mietzinsteuer vorgeschoßen erhält. Mit dem Bau soll möglichst noch in diesem Jahre begonnen werden.

* Bauen. Auf dem Rückweg von einer Verhandlung entsprang der 28jährige vielseitig vorbereitete Einbrecher Tanz aus Heidemühl, der ein Jahr 3 Monate Zuchthaus zu verbüßen hat, seinem Hofstransporteur und Sonnen zu entgehen und sollte auf dem Wege entkommen.

* Schirgiswalde. Am Sonntagnachmittag wurde beim Weinbrüderchen eines kleinen Vereins ein 13jähriger Schulknabe von einem mit eiserner Kappe versehenen Polizisten getroffen. Der Polizist drang dem Knaben durch die Schädeldecke in das Gehirn. An dem Aufkommen des Verunglückten wird neugeweitet.

* Bautzen. Die Einstellung des Kraftwagen-Stadtverkehrs, der erst seit kurzem hier probeweise eingeführt wurde, haben die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung beschlossen. Es kommen drei Linien in Betracht. Sie wurden so wenig benötigt, daß jetzt schon ein erhebliches Defizit zu verzeichnen ist. Gut rentiert hat sich dagegen die nach dem Nachbarort Hörnitz errichtete; sie soll stehen bleiben und weiter ausgebaut werden. Auch ist die Schaffung einer neuen Linie nach Herwigsdorf ins Auge gefaßt worden.

* Annaberg. Wie in der Ortsprese mitgeteilt wird, hat im Rathaus mit den Fleischern eine Besprechung wegen der Fleischpreise und wegen Einführung von guten Fleischstücken stattgefunden. Die Fleischer sind gebeten worden, die Verkaufspreise öfter zu berechnen und wegen Einführung von Qualitätsfleischstücke das Erforderliche zu verlassen. Die Fleischer geben die Erfahrung ab, in einer Innungssitzung beide Fragen einer befriedigenden Lösung zuführen zu wollen. Hierbei kam auch der Wunsch zum Ausdruck, daß zur Vertiefung der Kenntnisse in der Zubereitung aller Fleischsorten entsprechende Kochkurse eingerichtet werden möchten.

* Lausau. Auf dem Bahnhof Herlasgrün verlor gestern früh 7 Uhr der aus Auerbach kommende 30 Jahre alte Händler Schlaus trog der Warnungen des Fahrstuhlführers auf, den bereits im Fahrzeuge begriffenen Zug nach Blauen aufzuspringen. Der Mann, der ein Paket in der Hand trug, kam zum Stürzen und so unglücks, daß die Räder des vorliegenden und letzten Wagens ihm über die Beine hinwegfuhren. Er lebte noch etwa eine Viertelstunde und wurde dann durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst.

* Wicau. Am Montag nachmittag gegen 3 Uhr hat sich auf der Neukuhren Dresdener Straße zwischen dem Gasthaus „Friedrichshof“ und dem Wasserbastin ein folgen schwerer Kraftwagenunfall zugestanden. Das 60-jährige Auto eines Chemnitzer Fabrikanten, das mit zwei Herren und einer Dame besetzt war, wollte kurz vor dem genannten Gasthaus ein Lastwagen überholen. Beim Vorfahren holte das Auto an den Wagen, dann an einen Kirschbaum und später an einen Telegraphenmast. Während die männlichen Insassen, ein Alfred Müller aus Waldheim und der Wagenfahrer Rich-Winkler aus Chemnitz, mit leichten Verletzungen davonkamen, mußte die mitfahrende Dame, Frau Clara Winkler aus Chemnitz, den Unfall schwerer büßen. Der Wagen wurde sehr beschädigt, die rechte Wagentreppen aufgerissen und der Bedauernswerten der rechte Unterhofstiel durchtrennt. Die Unfallstelle bot einen schauerlichen Anblick. Hübsche Personen sorgten für sofortige Überführung der Schwerverletzten in das Krankenhaus, wo man später zur Amputation des Oberschenkels schreiten mußte. Der Gustalt der Verunglückten ist hoffnungslos. Der Wagen wurde später von einem heimischen Fachmann abgeschleppt. Die Schuldfrage ist noch nicht gelöst.

* Grimma. Eine Biogenerbande, die seit einigen Tagen in der Gegend von Groß- und Kleinschöna herumvagabundiert und Auffallend und einen Wagen mit sich führt, kam eingedrungen und bettelnd durch die Würzburger Straße gezogen. Ein großer Auffallend, der durch die Dressurauflösungen seines Herren wütend wurde, sprang auf ein danebenstehendes Kind und biß es in den Arm, das ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

* Venig. Seit Montag voriger Woche wird hier der Baderlehrling Hans Georg Reutzbach vermählt, der mit

100 Mark zur Hochzeit gelebt worden war, aber das Geld dort nicht abgeliefert hat. Am Mittwoch ist er in Leipzig gelehrt worden. Unter diesen Umständen kann man darauf schließen, daß er sich mit den 100 Mark vergnügte Tage in Leipzig macht. — Da die Stadt Venig durch einen über starken Durchgangsverkehr von LKW und Personenkraftwagen sehr belästigt wird und dadurch die Einwohnerzahl nicht wenige gefährdet, so ist eine besondere Kraftwagenstraße geplant, die die Stadt Venig umgeht.

* Leipzig. Infolge kommunistischer Querstreitereien hat sich ein Teil der Bauhandwerker mit einer Wiederaufnahme der Arbeit am Montag unter den in Berlin angenommenen Bedingungen nicht einverstanden erklärt. Die Bauarbeiter bleiben daher in Leipzig zunächst der Arbeit noch fern.

* Greiz. Auf Grund von Feststellungen ist jetzt ermittelt worden, daß durch das illegale Fischerfest in der Elster der Fischbestand bis Berga hinunter auf Niveau hinaus zerstört worden ist. Die Ursache des Fischerfestes sollen giftige Gase gewesen sein, die sich bei dem niedrigen Wasserstand im Elster-Schlamm gebildet haben.

Das Blutbad von Tientsin.

Von einem chinesischen Korrespondenten.

Peking, im August 1925.

Was man seit Wochen voraussah und vorbereitet hatte, ist Wirklichkeit geworden! Die Streitbewegung hat auch auf Tientsin übergegriffen und ist damit dem Zentrum der politischen Nachkämpfe erheblich nähergerückt. Der Widerstand, welcher seit zwei Monaten zwischen der nationalen Partei und dem von Japan gestützten Tschang-Tse-Yin geführt wurde, hat mit einer entscheidenden Niederlage des letzteren geendet, denn wenn auch die Bewegung in Tientsin in Blut erstickt wurde, so liegt nach den bisherigen Erfahrungen gerade in der erwähnten blutigen Niederkämpfung die Gewalt für das Erfolgen der Bewegung im nördlichen China. Die Stellung Tschang-Tse-Yins, welche schon durch das Bündnis der Nationalisten mit seinem Nebenbuhler Hong-Yu-Tseng erheblich geschwächt worden war, erlitt einen entscheidenden Stoß, als in seinem Hauptquartier Tientsin, dem Angelpunkt seiner Machtsphäre, die Streitbewegung derartige Formen annahm.

Tschang-Tse-Yins Politik ging in den beiden vergangenen Monaten seit der Währung von Shanghai bewußt darauf aus, die nationale Bewegung niederzuhalten, um dadurch Hong-Yu-Tsang zu treten und sich die ihm von den fremden Städten, vor allem Japan, geholten Vorteile zu eigen zu machen. Er trat unverhohlen als Beschützer der Konzessionsmächte auf, indem er den Viehfallungen in Tientsin Truppen zum Schutz von Leben und Eigentum zur Verfügung stellte und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machte. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Tsangs, welche Peking seit sieben Monaten besetzt halten, hätten sich kaum ohne Blutvergießen verbringen lassen und die hier schutzlosen Gesandtschaften in den Bürgerkrieg hinzugezogen. Er mußte sich damit begnügen, Peking noch enger mit seinen Truppen zu umstauen und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machen. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Tsangs, welche Peking seit sieben Monaten besetzt halten, hätten sich kaum ohne Blutvergießen verbringen lassen und die hier schutzlosen Gesandtschaften in den Bürgerkrieg hinzugezogen. Er mußte sich damit begnügen, Peking noch enger mit seinen Truppen zu umstauen und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machen. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Tsangs, welche Peking seit sieben Monaten besetzt halten, hätten sich kaum ohne Blutvergießen verbringen lassen und die hier schutzlosen Gesandtschaften in den Bürgerkrieg hinzugezogen. Er mußte sich damit begnügen, Peking noch enger mit seinen Truppen zu umstauen und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machen. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Tsangs, welche Peking seit sieben Monaten besetzt halten, hätten sich kaum ohne Blutvergießen verbringen lassen und die hier schutzlosen Gesandtschaften in den Bürgerkrieg hinzugezogen. Er mußte sich damit begnügen, Peking noch enger mit seinen Truppen zu umstauen und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machen. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Tsangs, welche Peking seit sieben Monaten besetzt halten, hätten sich kaum ohne Blutvergießen verbringen lassen und die hier schutzlosen Gesandtschaften in den Bürgerkrieg hinzugezogen. Er mußte sich damit begnügen, Peking noch enger mit seinen Truppen zu umstauen und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machen. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Tsangs, welche Peking seit sieben Monaten besetzt halten, hätten sich kaum ohne Blutvergießen verbringen lassen und die hier schutzlosen Gesandtschaften in den Bürgerkrieg hinzugezogen. Er mußte sich damit begnügen, Peking noch enger mit seinen Truppen zu umstauen und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machen. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Tsangs, welche Peking seit sieben Monaten besetzt halten, hätten sich kaum ohne Blutvergießen verbringen lassen und die hier schutzlosen Gesandtschaften in den Bürgerkrieg hinzugezogen. Er mußte sich damit begnügen, Peking noch enger mit seinen Truppen zu umstauen und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machen. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Tsangs, welche Peking seit sieben Monaten besetzt halten, hätten sich kaum ohne Blutvergießen verbringen lassen und die hier schutzlosen Gesandtschaften in den Bürgerkrieg hinzugezogen. Er mußte sich damit begnügen, Peking noch enger mit seinen Truppen zu umstauen und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machen. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Tsangs, welche Peking seit sieben Monaten besetzt halten, hätten sich kaum ohne Blutvergießen verbringen lassen und die hier schutzlosen Gesandtschaften in den Bürgerkrieg hinzugezogen. Er mußte sich damit begnügen, Peking noch enger mit seinen Truppen zu umstauen und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machen. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Tsangs, welche Peking seit sieben Monaten besetzt halten, hätten sich kaum ohne Blutvergießen verbringen lassen und die hier schutzlosen Gesandtschaften in den Bürgerkrieg hinzugezogen. Er mußte sich damit begnügen, Peking noch enger mit seinen Truppen zu umstauen und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machen. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Tsangs, welche Peking seit sieben Monaten besetzt halten, hätten sich kaum ohne Blutvergießen verbringen lassen und die hier schutzlosen Gesandtschaften in den Bürgerkrieg hinzugezogen. Er mußte sich damit begnügen, Peking noch enger mit seinen Truppen zu umstauen und den fremden Gesandtschaften in Peking ein ähnliches nicht öffentliches Schutzzonenrecht machen. Die Gelegenheit, auf diese Weise in der Landeshauptstadt festen Fuß zu fassen, mag zu diesem Schritt den ersten Anlaß gegeben haben, doch wurde von den Mächten dieses Amerikaner vorrichtigerweise zurückgewiesen. Die Truppen Hong-Yu-Ts

Ferdinand Schlegel, Riesa. — Fernsprecher 760.

Damenhüte

in Filz, Velour, Sammet usw. kaufen Sie am vor- teilhaftesten in der

Hutfabrik Pflugk & Kaiser

21 Wettinerstraße 21

— Hofgebäude — Stein Baden. —

Umarbeitungen

in fabelloser Ausführung und fürzester Zeit.

Einzige Umrüsterei am Platze.

Dresden, Schloßstraße 16
Abends Konzert

Komplette Wohnungs- Einrichtungen

sowie alle Einzelmöbel u. Polster-
möbel kauft man jederzeit äußerst
billig und preiswert in der

Riesaer Möbelhalle, Hauptstraße 14

Nähe Albertplatz.

Günstige Zahlungsbedingungen. Reelle
Bedienung. — Bei sofortiger Bar-
zahlung gewähre ich auf alle Preise

— 10 % Rabatt. —

Bei eintretendem Bedarf bitte um Be-
sichtigung meines Lagers.

Kein Kaufzwang. —

Reinhold Pietzsch, Hauptstraße 14.

Teppiche
Plüsch, Haargarn, Jute
Velour, Koton, Linoleum
sehr preiswert im
Teppichhaus Mittag
Wettinerstr. 20 — Telefon 17.

50 Wagons Schutt gratis

hat abzugeben und erledigt Ver- und Entladung der
Wagons, sofern Entladestelle in Riesa ist
Hafen-Hobel- u. Sägewerke
Riesa, Stadtteil Gröba.

Pianos Flügel

seit über 50 Jahren
anerkaut als hervorragend
tonschön — erstklassiges
Fabrikat zu soliden Preisen
Bequeme Teilzahlung

Pianofabrik
H. Wolfframm
Dresden, Ringstr. 18
Viktoriahaus

Harmoniums

Sehr schöner Nachhund
billig zu verl. M. Hirsch,
Riesa-Weida, Lange Str. 16.

Umtliches.

Die Kaufverhandlung
am Dienstag, den 8. September, fällt aus.
Großenhain, am 31. August 1925.

Wie geben hiermit bekannt, daß Fräulein Ilse
Leopold Löder aus Dresden von uns als Stadt-
verlegerin in Umtlichschaft genommen worden ist.
Riesa, am 31. August 1925.

Der Rat der Stadt Riesa.

Irmler-Pianos

sowie andere erstklassige Pianos
empfehlenswert preiswert

Firma B. Zeuner

Piano-Magazin, Riesa, Hauptstr. 78,
Fernruf 686.

Meiner werten Kundenchaft zur gesell-
schaftlichen Kenntnis, daß ich mein Volks-
möbel- und Dekorationsgeschäft von Kasernen-
straße 18 nach

Poppitzer Straße 19c verlegt

habe. Es wird mein Bestreben sein, jederzeit nur
gute Arbeit zu billigen Preisen pünktlich zu liefern.
Indem ich bitte, mein junges Unternehmen auch
seinerzeit gütig unterstützen bzw. weiter empfehlen
zu wollen, zeichnet

hochachtungsvoll

Rud. Leonhardt

Zubehörer und Dekorateur.

Riesa, Vobwiler Str. 19c.

Fachmännisches
Abdrehen
von Regelkugeln

unter schonester Behand-
lung derselben führt aus

Otto Oehme

Holzwarenfabrikation *

Riesa-Weida

— Fernruf 18. —

Dobermann zu verkaufen

Schloßstraße 24, 3.

Schloßkeller

Empfehlenswertes
Bier- und Speisehaus
Mittagsgedeck
Spezialauswahl:
Reichelbräu Kulmbach

Frack-, Smoking-, Gehrock- und Cutaway-
Anzüge werden verliehen.

J. Reinbold (jetzt Grunert), Hauptstr. 28, 2. r., gegenüber Hotel Kronprinz.

Wer
mit GAS arbeitet
spart
Raum, Zeit, Geld.

Rat und Anschauung erteilt das städt. Betriebsamt Riesa.
Von der Reise zurück
Dr. Stoerk, ohr. Nase, Hals
Großenhain, Frauenmarkt 27, Fernruf 318.
Sprechstunden: Werktag 1/10—12, 3—4
Sonnabend nur vormittags.

Tapeten - Neuheiten
empfiehlt preiswert
Tapetenhaus Mittag
Wettinerstr. 20 — Telefon 17.

Dr. med. Ernst Handmann
Facharzt für innere Krankheiten
Röntgen-Untersuchungen
Döbeln & Bahnhofstraße 37
von der Reise zurück.



Wege des schlechten Wetters konnte der von uns zum Lorenzkircher Markt bestimmte Transport nicht zum Markt stellen. Die Werde

frische Dänen u. Oldenburger
stehen im Hotel Kronprinz in Riesa am 3. September zu billigen Preisen zum Verkauf.

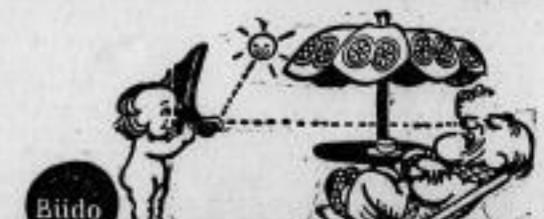
Kredit wird gewährt.
Gebr. Sachs, Magdeburg.

Möbel
neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen.
Oskar Messe
Riesa, Brückgasse 4.

Geld
Guthaben
Gauselde
Geldstücke
darlehen
nicht unter
1000 Mark
verm. Interessent erhält
Auskunft nach Abnahme
der Adresse unter M 2887a
an das Tageblatt Riesa.

Sächsische Landesbühne
Riesa, Hotel Höpfer
Donnerstag
den 3. September 1925
abends 8 Uhr
Lobby Bindermeres
Jäger
Das Drama
eines guten Weibes
von Oscar Wilde.

Borverkauf: Sparkasse
der Stadt Riesa, Wettinerstr. 18. — An der
Abendstafette Preisau-
flöhung! — Blätter der
Sächsischen Landesbühne
mit Theaterzetteln in
der Sparkasse, Buch-
handlung Hoffmann, in
den Konsumvereinen
Riesa und Gröba und
beim Saaldienst.



Bubis Erlebnisse und Streiche

Bubi ist ein dämmstrick. Sein alter Onkel hat ihn Bubi
dankt es ihm durchdrückt, daß er alle möglichen und unmög-
lichen Streiche anstellt. Müller und Gläser benötigt er als
lebende Zielscheibe, und der Gläser des Orts besitzt seit
Bubis Anwesenheit keine Arbeitszweckunterstützung mehr.
Nicht einmal der gute alte Onkel ist sicher vor seinen
Streichs. Bubi zieht ihm eben im Liegestuhl seinen Nach-
mittagsgeschäfte halb und überlägt, durch welche Barberai
er denselben stören könnte. Ein Gedanke kommt ihm,
schnell geht er ins Haus, und in Ermangelung eines Spiegels
passt er mit dem Onkel Stiefel mit der Brillant-Creme Bubo
und dem kleinen Gläser nun als Spiegel und Brennglas.
Onkel Max singt lange zu schreien an und gleich
wird er unsanft aus dem Schlafe erwachen.

Bubo, der praktischste Kleiderputz, erzeugt
im Nu schönsten, dauernden Hochglanz, macht das Leder
weich und geschmeidig und verhilft Brüder und Ritter. Ein
Schuh, welcher mit Bubo behandelt wird, kann noch ein-
mal solang getragen werden wie einer, welcher mit minder-
wertigen Cremes gepastet wird. Kaufen auch Sie deshalb
nur Bubo und machen Sie sich.

Bubo Terpanthol-Creme
Kleiner für die Schuhe nehmen.
Büdewerk, chem. Fabrik, Schwäbingen a. N.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört
zu schlagen.

Nach schweren, mit Geduld ertragenden
Leiden verschied plötzlich und unerwartet
gestern mittag 2 Uhr im Alter von 49 Jahren
mein innigst geliebter Gott, unser treu-
sorgender Vater, Sohn, Bruder u. Schwie-
gersohn, der Vielesche-Jugendler

Max Reichmann.

In diesem Web

die trauernde Gattin nebst Kindern
und allen Hinterbliebenen.

Riesa-Neugröba, Weidaer Str. 9

2. September 1925.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachm.
1 Uhr von der Friedhofsallee aus.

Kernsohlleder
sehr billig im
Lederhaus Mittag
Wettinerstr. 20, Tel. 17

Steiliger Kaninchenfall
mit Winterfutter zu verkaufen.
Büdow im Tagebl. Riesa.

Mittw. 9. 9. 25, 8 Uhr

Hauptversammlung.

Für die liebevolle
Teilnahme durch Wort
Schrift und die schönen
Blumenanden sowie
Gesang am Grabe
unserer Entschlafenen

Franz Anna Thiemie

lagen wir nur hier-
durch unseren

herzlichsten Dank.

Riesa, 1. Sept. 1925.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Der dritte Messestag.

Leipzig. Am Messedistag legte sich das Messegeschäft weiter auf der Basis sorgsam erwogener Bedarfsläufe fort, denen die Auffüllung der Lagerbestände für das Weihnachtsgeschäft das besondere Gepräge gibt. Man hat für vielfach aus der letzten Frühjahrsmesse nur in sehr mäßigem Grade eingedeckt und ist jetzt genötigt, die Auswahl zu vervollständigen. Vor allem gilt dies für Spielwaren, ferner für das gute Mittelgut in Metallwaren und Haushalt- und Küchengeräten. In Sportartikeln sind bisher gute Abschläge erzielt worden, vorwiegend in allen für die moderne Körpergymnastik und Körperspflege bestimmten Erzeugnissen.

Auf der Reklamemesse ist der Besuch als sehr gut zu bezeichnen, und die Kaufstätigkeit sehr rege.

Kaufwaren werden befriedigend umgesetzt.

Zur Edelmetall-, Uhren- und Schmuckmesse ist ein mit Rückicht auf die allgemeine Geschäftslage befriedigendes Gesamtergebnis der Messe zu erwarten, wenn das Geschäft sich weiter wie an den drei ersten Messetagen fortsetzt. Neuerheiten in dieser Branche begegnen immer lebhaftem Interesse.

Von der Schwazemesse werden gute Auslandsgeschäfte gemeldet, insbesondere haben Polen und Bulgarien Stoff gesauft.

Auf der Möbelmesse sind neben hochqualifizierten Kunstmöbeln in den billigeren Preislagen das Streben beweckt, gute geschmackvolle Ware zu liefern, die auch bei der Einzelkäuferchaft infolge niedrigerer Kauflasten Anfang findet.

Auf der technischen Messe und der Baumesse besteht gute Nachfrage für Baumaschinen, Wand- und Fußbodenbeläge und Dosen. Industriebedarf wird teilweise befriedigend umgesetzt. Auch die Radionomie konnte gut verkaufen.

Auf der Bugramaschinemesse sind befriedigende Aufträge in Papierverarbeitungsmaschinen und Spezialbuchdruckereimaschinen zu verzeichnen.

Das besondere Ereignis des Messediastags war die Anwesenheit von Dr. Edener, der einen außerordentlich stark besuchten Vortrag über Luftschiffahrt und Weltwirtschaft hielt.

Dr. Edener in Leipzig.

Leipzig. Auf Einladung des Rates der Stadt Leipzig, der Handelskammer und des Reichsmates sprach gestern mittag Dr. Edener im überfüllten Ufa-Kinopalast über das Thema „Weltwirtschaft und Luftschiffahrt“. Er führte u. a. aus, es sei ihm nicht leicht geworden, mit seinem Appell vor die Deutschenheit zu treten. Trotz verschiedener Widerstände habe er sich aber doch an seinem Schrift entzlossen, weil einmal Friedrichshafen am Ende seiner finanziellen Mittel sei und weil weiter unter feindlicher Reichsflotte erstickt werden müßt durch einen besonders starken und ausgeprägten Willen, unsere geistigen und technischen Kräfte, durch die wir allein wieder hohkommen können, zu erhalten. Dr. Edener nahm dann Gelegenheit, eine Reihe von Fragen, die im Zusammenhang mit dem Bau eines neuen Luftschiffes an ihn gerichtet wurden, zu klären. Auf die Frage, wie er zu Amundens sehe, erwiderte Dr. Edener, als er in Amerika mit Amundens zusammengetroffen sei und als er ihn nach seinem Fluge willkommen hieß, da habe er von der angeblichen Deutschfeindseligkeit Amundens nichts gemerkt. Erst später sei davon zu lesen gewesen, daß er umwermächtigt zu sein scheine, immer noch zu fragen, wie in der Zeit der Kriegsvinothe der oder jener Ausländer über Deutschland gelprochen habe. Wenn man das tue, dann sei der Anfang einer Zusammenarbeit mit den anderen Völkern nicht möglich. Endlich sei die Frage aufgeworfen worden, was mit dem gesammelten Gelde geschehe, wenn die Botschafterkonferenz — wie er nicht glaube — den Bau eines Luftschiffes ablehnen sollte. Dazu habe er zu sagen, daß nicht allein ein Polarluftschiff gebaut werden soll, sondern daß das Werk erhalten werden soll, bis einmal eine günstigere politische Lage kommt. Gleichzeitig soll aber der Beweis erbracht werden für die Werbbarkeit des Luftschiffes für den großen Verkehr über den Ozean.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen erörterte Dr. Edener die Probleme, die der kommende Weltluftschiffverkehr zu lösen habe und die vor allem die Frage der Landungsmöglichkeit und die der Rentabilität umfassen. Der Redner schloß: Es ist eine Frage allererster Bedeutung für Deutschland, mit einem deutschen Schiff und einer deutschen Mannschaft das heikl umstrittene Polarproblem lösen zu können. Die moralischen Erwerbungen, die mit einer solchen Tat gemacht werden können, sind nicht zu unterschätzen. Mit dem Namen Zeppelin verbindet das deutsche Volk seit dem Tage von Echterdingen gewisse Geheimnisse. Ich habe die Überzeugung, daß das deutsche Volk in dieser Frage nicht versagen wird.

Politische Tagesübersicht.

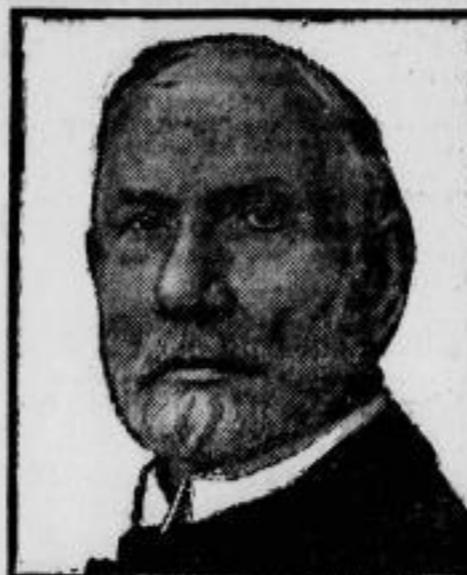
Zusammenfassung zwischen Dr. Stresemann und Reichskanzler Dr. Luther. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß Außenminister Dr. Stresemann sich im Laufe der nächsten Woche zum Reichskanzler Dr. Luther begeben wird, um mit ihm über die politische Lage zu konferieren. Die Fühlungnahme der beiden Staatsmänner erscheint notwendig, um im gegebenen Moment neue Entscheidungen der Regierung vorbereiten zu können.

Die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen preußischen Königsbauhaus. Die Nachricht, daß zwischen dem preußischen Staat und dem vormaligen Königsbauhaus in den letzten Tagen durch das preußische Finanzministerium ein Vergleich über die Vermögensauseinandersetzung abgeschlossen worden sei, ist nach amtlichen Angabe unzutreffend. Richtig ist nur, daß Verhandlungen wieder aufgenommen worden sind, die noch schwanken. Ein abschließendes Urteil über das Ergebnis der Verhandlungen ist zurzeit nicht möglich.

Im besetzten Gebiet angelaufene Steuergesetze. Die Abteilungskommission hat beschlossen, daß die am 10. und 11. August vom Reichstag angenommenen Steuergesetze in den besetzten Gebieten sofort in Kraft treten können.

Ein Berbot der Belagerungsabreise. Die Stadtverwaltung in Bonn veröffentlicht ein Schreiben des französischen Oberdelegierten, in welchem dieser jedes Auftreten von Trommler- und Pfeiferchor bei Umzügen und ähnlichen Anlässen verbietet.

Zum Beamtenkreis in Paris. Den kreisenden Beamten sind gestern vormittag die Bedingungen der Arbeitgeber für die Wiederaufnahme der Arbeit mitgeteilt worden. Sie sind im wesentlichen dahin zusammenzufassen, daß wegen Beteiligung keine Mobbegrenzungen vorgenommen werden, außer solchen, die für auf dienstliche Verfehlungen bestehen. Das Gehalt für August wird nicht bezahlt. Außer der Entschädigung für Überstunden, die zu leisten den Anschein hat die Möglichkeit gegeben wird und außer Vorschüssen haben einige Bankinstitute eine Betrugsablage für den Winter in Höhe von 3 bis 400 Franken ausgelagt, wovon die Hälfte jetzt fällig sein dürfte. Einige Banken haben nunmehr Sicherheitsklausuren von 25 bis 30 Prozent.



Peter Spahn †.

Der Reichstagsabgeordnete Peter Spahn ist in Bad Wildungen gestorben.

Zum Tode Peter Spahns.

Berlin. Der verhüllte Reichstagsabgeordnete Peter Spahn stand an der Spitze des Reichswahlvorschlags der Geschäftsführer der deutschen Windthorstbünde, Studentenföderation a. D. Dr. Krohn. Peter Spahn ist am 22. Mai 1861 in dem Meiningauer Städchen Winkel geboren. Nach Beendigung seiner Universitätstudien wurde er im Jahre 1880 Referendar in Wiesbaden, 1874 Kreisrichter in Marienburg, wo er 1887 Landgerichtsrat wurde. Seine juristische Laufbahn führte ihn dann 1893 als Reichsgerichtsrat nach Leipzig, später als Präsident des Oberlandesgerichts nach Kiel und von da nach Frankfurt a. Main. Seine parlamentarische Laufbahn begann er 1882 als preußischer Landtagsabgeordneter zunächst für den Wahlkreis Altenstein, später für den Wahlkreis Aachen-Land. In den Reichstag trat er 1884 für den Wahlkreis Braunsberg-Holzberg. Seit 1890 für den Wahlkreis Bonn. Der Austrittspunkt, der damals die Gemüter erregte, war schon im Abschlusse begriffen. Windthorst war es, der die Bedeutung Peter Spahns für die Zentrumspartei früh erkannte. Als Vorsitzender der Reichstagskommission für die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuches hat Peter Spahn manches Hindernis beseitigt, das sich dem großen Werk der bürgerlichen Reichseinheit entgegenstellte. Seit Februar 1912 war Peter Spahn als Nachfolger des zum bayrischen Ministerpräsidenten ernannten Freiherrn von Hartung Vorsitzender des Zentrumsklubs des Reichstages und des neuen Reichsausschusses seiner Partei, nachdem er vorher Vizepräsident des Reichstages gewesen war. Spahn leitete auch die Zentrumspolitik während des Krieges. Am 1. August 1917 wurde er preußischer Justizminister. Nach der Revolution trat er von diesem Amt zurück und gehörte dann der Nationalversammlung wie auch dem neuen Reichstage an. Ein Mandat im preußischen Landtag übernahm er nicht mehr. Im Jahre 1909 erhielt Peter Spahn die Würde eines Ehrendoktors der Universität Löwen. Der Straßburger Historiker Professor Martin Spahn ist ein Sohn Peter Spahns und seiner Gemahlin geborenen Helmert.

Der Reichspräsident an Professor Dr. Spahn.

Berlin. Der Herr Reichspräsident hat anlässlich des Ablebens des Reichstagsabgeordneten Exzellenz Dr. Spahn, dem Sohn des Entzifferers, Prof. Dr. Spahn, telegraphisch seine Teilnahme ausgedrückt.

zugestanden. Danach ist eine Revision aller Gehälter der Angestellten über 20 Jahre verstreichen worden. Als Bedingung ist die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit gestellt. Die kreisenden Beamtenstellen haben gestern vormittag über die Fortsetzung des Streiks geheim abgestimmt. Wie Howard mitteilte, haben sich 471 Stimmen für und 125 gegen die Fortsetzung des Streiks ausgesprochen.

Die Auslandsbüchsen an das besetzte Gebiet. Die gestern in Halle auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Halle zur Besichtigung des Halleschen Industriegebietes weilenden Ausländerbüchsen haben an den Herren Reichsminister für die besetzten Gebiete zur Weiterleitung an das besetzte Gebiet folgendes Telegramm gesandt: „Die zur Tagung in der Heimat verlassenen Ausländerbüchsen den unter Besatzungsherrschaft stehenden Heimatdeutschen ihre treuen Deutschen Grüße mit dem Wunsche: Gute Aussichten für die Freiheit grüßt. Tagungsleitung, von Truppel.“

Die Dehauer Baurbeiter streiken weiter. Eine Versammlung der kreisenden Baurbeiter in Dessau hat gestern mit zwei Dritteln Mehrheit beschlossen, dem Schiedsgericht in Berlin nicht Folge zu leisten, und den Streik in Dessau fortzuführen.

Streik in den Glaswerken von Hoyerswerda. Die Glasarbeiter der hierigen Werke sind am Montag in den Stand getreten. Die Arbeitnehmer fordern eine Monatige Lohn erhöhung und Wiedereinführung des Achtstundentages.

General Reinke bei der Beilegung Höhendorfs. Das Reichswehrministerium hat zu der Beilegungssicherlichkeit des Feldmarschalls Conrad von Höhendorf den Generalmajor Reinke als Vertreter der Reichswehr entsandt. Generalmajor Reinke hat gleichzeitig den Auftrag erhalten, sein Kommando im Namen der Reichsregierung auszusprechen.

Hochverratsprozeß gegen einen russischen Schriftsteller. Vor dem Norddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik begann gestern ein Hochverratsprozeß gegen den russischen Schriftsteller Arkadij Wladimirowitsch Maslow, den Führer des linken Flügels der K. P. D., und drei Genossen. Ob und inwieweit die Anklage unter das Amnestiegesetz fällt, wird nach der Vernehmung des Angeklagten vom Gericht entschieden werden.

Belgien will Sachleiterungen in Deutschland bestellen. Wie Journal aus Brüssel meldet, wird der Finanzminister eine Runderlaß an alle Großindustriellen und Handelsvereinigungen ergehen lassen, in dem er um ihre Mitarbeit zur Förderung der Bestellung von Sachleiterungen in Deutschland auf Reparationskonto ersuchen wird.

Die japanischen Auslandsleger besuchen Berlin. Laut Berliner Tageblatt werden die japanischen Flieger, die vor einigen Tagen in Moskau gelandet sind, auch der deutschen Reichshauptstadt einen Besuch abstatzen, nachdem die russische Regierung die Genehmigung zum Weiterflug gegeben hat. Das Blatt glaubt, daß auch von deutscher Seite gegen den Besuch keine Bedenken bestehen.

Eine Reichskonferenz der RPD für Moskau. Eine Konferenz der Bezirkssekretäre und politischen Redakteure der RPD. Sie sollten im vorausichtlichen Handtag zusammen-

getreten war, beschäftigte sich mit der Lage in der Sowjet und nahm nach einem Referat Thälmanns mit 42 gegen 7 Stimmen bei zwei Enthaltungen eine Resolution an, in der vorbehaltlos der Brief der Moskauer Kreispartie an die deutschen Parteimitglieder gebilligt wird.

Der französische Ministerpräsident Poenaru hat sich gehetzt nach Namouille begeben, wo er dem Präsidenten der Republik über die Lage der äußeren und inneren Politik Bericht erstattete. Gleichzeitig berichtete er über den Meinungs austausch zwischen ihm und Marshall Foch.

Der Besuch des Reichspräsidenten in Hohenwangen. Der Reichspräsident weilt am Montag zum Besuch in Hohenwangen und besichtigt eingehend das königliche Schloss Hohenwangen. Nachmittags reiste der Reichspräsident unter begeisterten Hochrufen der zahlreichen Touristen und Touristen wieder ab.

Ein Schlagabendfest an der Nordküste. In einer großen Kundgebung der Deutschen Volkspartei in der Düppeler südlichen Tonhalle zum Gedächtnis Schlageters teilte der Vorsitzende der Partei mit, daß beabsichtigt sei, an der Stelle auf der Golsheimer Heide, wo Schlageter den Helden Tod fand, einen Gedenkstein zu setzen.

Das Preußische Justizministerium wehrt sich gegen Angriffe.

Berlin. In dem „offenen Brief“ der Herren Leo Borch und Baumeister an den preußischen Justizminister wird amtlich folgendes erklärt: Die Behauptungen sind zum Teil Wiederholungen früherer Angaben, die bereits richtig gestellt worden sind. Auf diese Richtigstellungen wird verwiesen, daß noch nichts bestont, daß Eingriffe seitens des Justizministeriums oder seiner Beamten zugunsten der einen oder anderen politischen Partei nicht erfolgt sind. Nur sind die Behauptungen, daß die Durchnahme der Anklageschrift gegen Clara unter dem Druck zweier hervorragender sozialdemokratischer Parteiführer erfolgt sei, sowie daß Ministerialrat Kubnt dem Generalstaatsanwalt beim Berliner Landgericht zugemutet habe, zu verhindern, daß das Schlußurteil über den Tod Dr. Höfts dem Untersuchungsauftakt und der Leidenschaftlichkeit unterbleibt werde, mit diesen Ansinnen aber widersprüchig. Beide Behauptungen entsprechen nicht den Tatsachen, sind vielmehr unrichtig. Das Verfahren wegen Auslieferung amtlichen Materials zu politischer Auswertung istwelt noch. Desgleichen sind die Ermittlungen über die angeblichen Neuerungen von Nutzniß noch nicht abgeschlossen. Zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Beamte des Justizministeriums liegt nach dem Ergebnis des stattgehabten Verfahrens nach wie vor kein Anlaß vor. Gegen den Gerichtsreferenten Dr. Gaspary ist darüber ingewissen von dem Disziplinar-Senat des Kammergerichts das formelle Disziplinarverfahren eröffnet worden.

Die Lage im Truengengebiete.

London. „Times“ meldet aus Jerusalem, daß offizielle Berichte aufs folgende die Lage im Truengengebiete unverändert ist. Verkäufungen in Höhe von 1500 Mann sind abgefangen worden. Weitere 1000 Mann werden erwartet. Da auch Passagiere und Taxis angefordert werden, ist anzunehmen, daß mit einer Ausbreitung der Unruhen gerechnet wird, da im Truengengebiete selbst Taxis kaum verwendet werden können. Ein Franzose, der für die Druzen in Palästina Waffen aufgekauft hat, ist verhaftet worden. Nach zuverlässigen Meldungen sind noch zwei französische Kompanien in Gefangenschaft der Druzen, nämlich 100 Mann gegen 8 Druzenführer ausgetauscht worden. Eine Verzögerung der Öffnung gegen die Druzen ist für diese vorteilhaft, da die heile Jahreszeit bald zu Ende geht. Während der dann folgenden Regenzeit seien militärische Operationen nicht durchzuführen. Die Aufweiglung durch unsichtbare Araber und das Brigantentum könnten aber in dieser Zeit Fortschritte machen. Man rede damit, daß die Franzosen insgesamt 10 000 Mann zusammenziehen würden. Daß die Druzen ihren Widerstand seit längerer Zeit vorbereitet, gebe daraus hervor, daß sie ihre Familien aus der Gefahrenzone entfernt haben.

Polnische Agitation in Pommern.

Berlin. Im Preußischen Landtag hat der deutschnationale Abgeordnete Kießel folgende kleine Anfrage eingebracht: „Während in Polen alle berechtigten Verteidigungsmachtmittel den dortigen Deutlichkeit mit Brutalität unterdrückt werden, kann der Polenkongress ungehindert im reindeutschen Pommern eine ausgedehnte Verbündete entfalten. In Stolp führen die deutschen Katholiken bittende Klagen über ihren Geistlichen, den Pfarrer Vepda, der als Geistlicher einer Gemeinde, in der nur 5 bis 7 Prozent polnisch sprechen, die Seele der polnischen Agitation im Regierungsbezirk Köslin geworden ist und das Evangelium in polnischer Sprache lebt. Im Kreis Güstrow wird die polnische Propaganda von dem Baurbeiter Johann v. Stoy-Potoni in Groß Platenhain geleitet. Während Tausende von Deutschen in Polen von Haus und Hof vertrieben werden, konnte von Stoy-Potoni im Grenzdorf Klein Platenhain ein Volksfest mit Theatervorführungen deutlich deutscher Tendenz veranstaltet. Da das Staatsministerium bereit, die rege polnische Agitation im Regierungsbezirk Köslin zu verfolgen, da sie gegen Volks- und Staat gerichtet ist, rücksichtlos zu unterdrücken.“

Die internationale Alkoholkonferenz.

Genua. Die internationale Alkoholkonferenz wird, gestern in Anwesenheit von 80 Delegierten, die 24 Länder vertreten, eröffnet. An der Konferenz nehmen ferner teil der Generalsekretär des Völkerbundes, das internationale Arbeitsamt, die großen Missionen, das internationale Komitee des Roten Kreuzes und zahlreiche Delegierte der Rote Kreuzgesellschaften. Der schwedische Delegierte Prof. Bergmann eröffnete die Konferenz. Sodann legte der frühere holländische Ministerpräsident Hugo van der Beek den Ablauf der Konferenz dar. Die verschiedenen Fragen, die die Konferenz behandeln soll, betreffen das Alkoholregime in den Kolonien, die Unterdrückung des Schmuggels mit Alkohol und die Beilegung von Interessenskonflikten, die zwischen alkoholauftreibenden Staaten und solchen bestehen, die die Alkoholeinfuhr verbieten oder beschränkt haben. Die Delegierten der Länder besprechen das Interesse ihrer Regierungen an der Alkoholfrage. Drei Kommissionen haben zur Beratung der zu lösenden Fragen ihre Arbeiten aufgenommen.

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealischule Niesa).

2. September 1925: 11.8 mm Niederschlag.

Lebte Sonnenschein-Meldungen und Telegramme

vom 2. September 1925.

Aus dem preußischen Landtag.

Berlin. (Funkspur.) Der Landtagsausschuss für die östlichen Grenzgebiete tritt vom 14. bis 19. September zu einer Tagung zusammen, in der er sich u. a. mit Unterredungen und Anträgen zur Frage der Unterdrückung der ausgewählten Volksgruppen beschäftigen wird. — Am Montag, den 7. September, tritt der Ausschuss für die Provinzial-Landtagswahlen zu einer Sitzung zusammen.

Herabsetzung der Fleischpreise in Berlin beschlossen.

Berlin. Bei der Preisprüfungsstelle in Berlin-Schöneberg hat gestern unter dem Vorstoss desstellvertretenden Vorsitzenden Dr. Göbner die Schlussprüfung zur Preisreduktion der Fleischwaren am Fleischmarkt stattgefunden. Es wurde folgender Vorstoss der Preisprüfungsstelle angenommen: Als angemessen ist zu erachten, dass zwischen dem Schlachtwiepreis des Großschlächters und dem Verkaufspreis im Fleischgroßhandel eine besondere Spanne nicht zulässig sein soll. Der Großschlächter nimmt seine Unkosten und Gewinne aus dem Transportaufwand (Rüte u. s. w.). Die Ladenfleischer sollen sich auf einen Bruttoaufschlag von durchschnittlich 15 v. H. beschränken.

Die rheinischen Bergarbeiter kündigen die Tarife.

Berlin. Die Rössische Zeitung meldet aus Köln: Die Bergarbeiterverbände haben in einem Schreiben an den Arbeitgeberverband im rheinischen Braunkohlenrevier die Lohnförderung zum 30. September gekündigt. Sie fordern eine Lohnförderung von 25 v. H. ab 1. Oktober.

Die Eisenbahner drohen.

Berlin. In einem Kundschreiben des Eisenbahnerverbandes (Bezirk Elberfeld) wird erklärt, dass die vorgebrachten Lohnforderungen zu niedrig seien und dass die Eisenbahner bereit seien, auch vom leichten gewerkschaftlichen Mittel Gebrauch zu machen.

Ein neuer Goldtransport.

Berlin. (Funkspur.) Heute morgen startete auf dem Tempelhofer Flugplatz abermals ein Junta-Großflugzeug im Auftrag der Reichsschuldenverwaltung mit Reparationsgold nach London. Das Flugzeug, an dessen Bord sich zwei Vertreter der Reichsschuldenverwaltung befinden, wird in Essen und Amsterdam eine Zwischenlandung vornehmen.

Nischenbrand im Hotel von New York.

Berlin. (Funkspur.) Nach einer Meldung der "B. B." ist im Hotel von New York in einem großen Petrolumalager heuer ausgebrochen. 150 Personen, die durch Dämpfe getroffen wurden, sind ins Krankenhaus übergebracht worden.

Schweres Autounfall.

Breitenbach (Nabe). (Funkspur.) Hier fuhr gestern nacht ein Auto der Firma Conradi & Groothart gegen einen Steinhaufen und überschlug sich. Die Insassen, der Prokurist Kappel, der Wagenführer Wolff und seine Frau, wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Schädelblüsse. Wolff und seine Frau waren sofort tot. Kappel gab noch schwache Lebenszeichen von sich, als das Unglück endete wurde, starb aber bald darauf.

Generalmusikdirektor Michael Walling gestorben.

Darmstadt. (Funkspur.) Generalmusikdirektor Michael Walling, der bekannte Wagner-Dirigent und langjähriger Leiter der Oper des hiesigen Landestheaters, ist in seinem Alter von 60 Jahren gestorben.

Zur Räumung von Cleve.

Cleve. (Funkspur.) In der gestern erfolgten Räumung von Cleve durch die Besatzungsstruppen ist noch zu melden, dass bisher nur die neue Kaserne zurückgegeben, die alte jedoch vorläufig beschlagnahmt geblieben ist. Eine kleine Abteilung Infanterie ist hier eingetroffen und soll Räumungsarbeiten vornehmen. (Meldung aus der 1. Seite.)

Schwerer Unfall auf dem Bodensee.

Ulm am Bodensee. Dienstag abend geriet unweit der Hafeneinfahrt in der Dunkelheit ein mit zwei Mädchen und einem jungen Mann besetztes Boot in die Radstaufel eines Dampfers. Das Boot wurde vollständig zertrümmt. Der junge Mann und eins der Mädchen wurden durch die Radstaufel getötet. Das zweite Mädchen konnte noch nicht geborgen werden.

Metallarbeiterstreik in Genf.

Genf. (Funkspur.) Wegen Nichterfüllung ihrer Lohnforderungen ist die Belegschaft eines Betriebes der Metallindustrie gestern in den Streik getreten.

Venedig reist nach Paris.

Paris. (Funkspur.) Wie Havas mitteilt, wird der tschechische Minister des Neueren, Benes, der sich zur Teilnahme an den Arbeiten des Weltaudienstes nach Genf begibt, in allerhöchster Zeit in Paris erwartet, wo er wahrscheinlich mit höheren Beamten am Quai d' Orsay konferieren wird.

Gerricot bleibt dem Friedenkongress fern.

Paris. (Funkspur.) Wie Havas mitteilt, wird der Staatsminister Gerricot an dem heute in Paris beginnenden Friedenkongress nicht teilnehmen, da er durch anderweitige Arbeiten in Anspruch genommen ist.

Französische Automobil-Chronik.

Paris. (Funkspur.) Wie Havas mitteilt, haben sich gestern in Paris und in der Provence im ganzen 14 Automobilunfälle ereignet, bei denen fünf Personen ums Leben gekommen und 39 Personen, darunter mehrere schwer, verletzt worden sind.

Vom Marokkokrieg.

Paris. (Funkspur.) Eine Agenturmeldung aus Rabat besagt: Da die Riffisten Albuqemas in außerordentlich starken Verteidigungsstand versetzt haben, sodass jeder Landungsversuch an diesem Punkte große Schwierigkeiten bereiten würde, beabsichtigen die Spanier bei Sidi, 10 Kilometer östlich von Albuqemas, zu landen, wo Aïdrit leicht zu erreichen ist.

Zur Artillerie in der belgischen Metallindustrie.

Brüssel. (Funkspur.) Aus dem Brief der Arbeitsgemeinschaft der Metallindustrie an den Arbeitsminister, dessen Hauptstelle "People" veröffentlicht, geht hervor, dass die Arbeitgeber ihren Beschluss der Jurisdiccionierung ihrer Mitglieder aus dem paritätischen Ausschuss aufrecht erhalten.

Die Londoner Juristenkonferenz.

London. "Times" berichtet, die Zusammenkünfte zwischen den Juristen seien vollkommen informell. Die Delegierten seien technische Beamte, und es könnten natürlich feinerlei Verpflichtungen von ihnen eingegangen werden, die ihre Regierungen binden würden; es werde jedoch gehofft, dass zahlreiche technische Schwierigkeiten gezeigt würden. Einer der Hauptzwecke der Zusammenkünfte ist, den deutschen Delegierten Dr. Gauß in den Stand zu

setzen, sich über alle Größenzüge zu unterrichten, die bereits zwischen der britischen und der französischen Regierung ausgeflogen worden seien. Es würde versteht sein, von einem Vertragsentwurf zu sprechen.

Ende der Automobilwettfahrt Leningrad-Tiflis.

Moskau. Die Teilnehmer an der Automobilwettfahrt Leningrad-Tiflis sind am Dienstag in Tiflis angekommen. Als erster traf ein Lincoln-Wagen ein. Dann kamen zwei Mercedes, zwei Buccarde und zwei Glad-Wagen an.

Unabhängigkeitserklärung rheinischer Provinzen.

Berlin. General Wu Wei Tu hat durch einen Erlass die seiner Autorität unterstehenden Provinzen für unabhängig erklärt.

Auslandsdeutscher Besuch in Leipzig.

Leipzig. (Funkspur.) Am Anschluss an die Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen in Berlin sind eine große Anzahl Mitglieder des Bundes zum Besuch der Leipziger Messe nach Leipzig gekommen.

Im Festsaal des neuen Rathauses begrüßte Bürgermeister Hoffmann die Gäste und betonte u. a.: Das Reich ist auf die Auslandsdeutschen genau so angewiesen, wie diese auf das Reich. Durch den Krieg ist eine leiste Schicksalsgemeinschaft geschaffen worden, die sich namentlich auch in der großen Hilfe des Auslandsdeutschstums für die deutschen Kinder gezeigt hat. Es gilt jetzt für alle Zukunft, den Bestand der deutschen Kultur in der ganzen Welt zu sichern. Die Leipziger Messe zeigt, dass wir nichts wollen, als das Recht auf freie Arbeit und auf Gleichberechtigung mit anderen Völkern.

Für die Auslandsdeutschen erwähnt das Mitglied des Bundes Gemeinderat Große. Er führt aus: Gest gesteht eine große Welle der Sorge um die Heimat durch das Auslandsdeutschland. Niemand hat sich dies mit der Heimat enger verbunden gefühlt, als in diesen schweren Tagen der Not. Das Auslandsdeutschstum ist gewillt, an der Gestaltung des Schicksals der Heimat mitzuwirken und sich ganz anders als bisher in den geschlossenen und organisierten Dienst der Heimat zu stellen. Der Redner schloss mit der Bitte, die Befreiungen des Bundes auch im Rahmen der Leipziger Messe zu fördern, im gemeinsamen Dienst an der Wiederaufrbauarbeit für unser Vaterland.

An die Begrüßung schlossen sich Besichtigungen.

Die Entstehung des Schmucks.

Der Schmucktrieb im Menschen ist eine so starke und ursprüngliche Leidenschaft, dass er sich schon im Kindesalter ausbreiten kann, mit der jede Neuheit der Mode aufgenommen wird, mit der man Verschönerungsalons besucht und sich Kostüme ansetzt, um schön zu erscheinen. Deshalb findet sich der Schmucktrieb auch schon in den Anfängen menschlicher Kultur, und man hat garnicht nötig, wie es Ethnologen getan haben, äußere Anlässe in den Vordergrund zu stellen, um die Entstehung des Schmucks zu erklären. Der Trieb ist die Burzel, wenn auch freilich bei der Ausgestaltung des Schmucks so manche soziologischen und praktischen Bedürfnisse mitgesprochen haben. Es gibt auch Tiere, die es lieben, glänzende Gegenstände zu sammeln, und die bunten Bienen, die besonders den männlichen Teil der Tierwelt auszeichnen, mustern den Naturmenschen zur Nachahmung an. Es ist ja bezeichnend, dass der Hauptträger des primitiven Schmucks der Mann ist, während die Frau erst später ihr Teil vom Verschönerung für sich in Anspruch nahm und heute darin das stärkere Geschlecht so sehr übertrifft. Als die frühere Form der Verzierung hat man das Geschmieren und Anmalen des Körpers mit Farbwasser bezeichnet. Die australischen Ureinwohner, die noch auf einer vorgezogenen Kulturstufe stehen, haben das Malen des Körpers bereits recht ausgebildet, und man kann hier eine Nachahmung der in der Natur sich darbietenden Ornamente feststellen, so z. B. in den brillenartigen Rändern um die Augenhöhlen, in den Flecken und Tupfen, die an Schlangenhaut erinnern. Schon bald kam der Mensch auch darauf, seine Gefühle in solchem Schmuck auszudrücken, z. B. die Kampfsucht in den roten Kriegsbemalung, die Trauer in dem kalten Weiß der Begegnungsdracht. Der Schmucktrieb, durch den der Mensch sich selbst verschönerte, ging in diesen Ursprüchen mit der früheren Verzierung von Gerüsten und Waffen parallel, und so wird der Mensch auch bald zu dem Menschen der Haut mit Stein und Muschelschalen, wodurch Schmucknarben entstanden, gekommen sein. Die ältesten Spuren von gefertigten Geweihstücken finden sich in der letzten Epoche der Eiszeit, und damals mag man auch jene kunstvollen Körperverzierungen und Tätowierungen begonnen haben, wie sie sich noch heute z. B. bei den Neuseeländern finden. — Das Behängen mit Schmuckstücken folgte diesen ältesten Formen, und es war ein großer Entwicklungsschritt, indem dadurch der Schmuck gleichsam außerhalb des Menschen verlegt wurde und als Teil seiner Kleidung erschien. Von diesem Moment an sind Schmuck und Tracht eng miteinander verknüpft. Man hat die Gewohnheit, Ringe anzulegen, auf die Sitte mancher Naturvölker zurückzuführen, die Arm- und Beinmuskeln einzufädeln, um sie dadurch zu stärken. Ebenso hat man das Gürteltragen aus der uralten Sitte des Schmucktriers gemacht, den Menschen empfahl, Amulette zur Abwehr bösen Zauberers zu tragen. Der Krieger hängte sich mit Teilen seiner Beute, der reiche Mann wollte möglichst viel von seinem Besitztum zeigen, wie es ja noch heute bei der aufwändigen Schmucksäufung der Neuseeländer der Fall ist. Deutliche Stereobildungen lassen sich zuerst gegen Ende der großen Eiszeit Europas feststellen. Das Siebzehnte Jahrhundert ist die Fortentwicklung des Schmucktriebs bedeutend, ergibt sich daraus, dass die sehr primitiven Australier noch wenig Sinn dafür zeigten und helfen um den Leib sowie Halstüchlein erst von Norden her durch die Melanesier bei ihnen eingeführt wurden. Die Papuanen lösen dann einen weiteren Schritt in der Entwicklung des Schmucks erstmals. Bei ihnen werden alle möglichen Tierköpfe und Federn, Schnecken- und Muschelschalen, Haarschädel und Knochen, Pflanzensamen und Blumen zur Stereoverwendung. Auch das Haar vor Anfang zur Verzierung: so begegnet uns bei den Neuseeländern die Pflege des Bartes "Muschellops", der nach der Erfindung des Kamms in der abenteuerlichsten Weise ausgestaltet wird. Andererseits beginnt im Gegensatz dazu das Entfernen der Haare zu Schmuckzwecken. Sogar die Frauen entfernen sich zu Aufzügen und Aktivitäten von jedem Kopfhaar, wofür auch dort Gründe der Keuschlichkeit angeführt werden, wie von unseren Damen beim Bubikopf. Eine weitere "Verfeinerung" des Schmucks ist das Durchbohren der Lippen und Nase, in denen kleine Stöcke getrieben werden, so z. B. bei den südamerikanischen Voijukuben. Je höher die Kultur wird, desto mehr entfernt sich der Schmuck von der Natur, und man begegnet dann solchen Entwicklungen, wie der künstlichen Umgestaltung des Kopfes, indem bei noch weiße Säuglings-

schädel zwischen Breiter geprägt und zu vierstarken Scheiben, über legöföhnlichen Formen umgestaltet wird. An solchen Verzierungsmustern oder Verzierungsmustern ist ja die Mode immer reich gewesen, von den Klumpfußen der Chinesinnen bis zu den Einschnürungen der Westentaschen unserer Damen.

Bermischtes.

Raubmord im D-Zug in Amsterdam-Berlin. Gestern abend wurde auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Berlin kurz hinter der Station Schönauer Damm auf den Schienen eine weibliche Leiche gefunden. Bei näherer Besichtigung wurde festgestellt, dass ihr die Schmuckstücke und die Schuhe fehlten. Nach Ermittlungen der Polizei handelt es sich um eine in Amsterdam ansässige Hausangestellte namens Lamperbach, die in dem D-Zug Amsterdam-Berlin überfallen, vergewaltigt und dann aus dem Zug geworfen worden ist. Darauf nach Eintritt des Zuges auf dem Bahnhof Charlottenburg eine Durchsuchung der Wagen vorgenommen wurde, konnte der Täter nicht gefunden werden. Wahrscheinlich hat er den Zug auf dem Spanischer Bahnhof, wo dieser einen kurzen unbewachten Aufenthalt hatte, verlassen. — Zu dem geheimnisvollen Morde, der sich gestern abend in einem D-Zug nach hier zugerechnet hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Kurz vor Einlaufen des D-Zuges in Berlin, traf ein Bahntelegramm ein, das die Auflösung einer aus dem Zug herausgeworfenen weiblichen Leiche melbte. Die Durchsuchung und die sich hieran anschließende Vernehmung des Zugpersonals führten zu der vorläufigen Annahme einer im Zug befindlichen Holländerin. Aus der Vernehmung ergab sich, dass die Lamperbach sich während der ganzen Fahrt aufmerksam benommen habe. Dem Schaffner hätte sie erklärt, dass sie von einem Herrn und einer Dame sich bedroht fühle. Der Herr, der einen grauen Anzug trug und einen großen schwarzen Schnurrbart hatte, wurde bei der Kontrolle des Zuges nicht mehr angetroffen; wo er den Zug verlassen hat, steht nicht fest. Die Frau wurde verhaftet. Sie gab an, die Frau eines Diamantenhändlers aus Rotterdam zu sein. Sie habe nach Kattowitz fahren wollen, um dort ihre Eltern zu besuchen. Auf die Lamperbach habe sie nicht weiter geachtet. Man kann ihr bekannte schwäbische Herren nicht gesehen haben. Mitreisende wollen jedoch beobachtet haben, dass, als der Unbekannte an dem Abteil der Holländerin vorbeiging, sie in einer Weise ansah, die auf ein Bekanntsein schließen lässt. Insbesondere die Handtasche der Lamperbach, sowie einer ihrer Schuhe unter der Bettdecke gefunden worden, der andere Schuh steht noch. Der ganze Fall ist noch durchaus ungeklärt. Man rechnet auch mit der Möglichkeit, falls sich um einen Selbstmord oder einen Unfallsfall handeln könnte.

Schüler beschließen einen D-Zug. Der D-Zug S. Hamburg-Berlin, wurde am Sonntag zwischen Friedrichshafen und Schwarzenbek im Sachsenwald abgestossen. Die Angeln durchschlugen ein Motorlaster, ohne aber Passagiere zu treffen. Einige Reisende wurden durch Glassplitter verletzt. Der Polizei ist es gelungen, vier Hamburger Schüler als Täter festzunehmen.

Die Leiche des Kindes geborgen. Zugleich ist auch die Leiche des am Sonntag bei dem Bootunglücks auf dem Reichswasserweg ertrunkenen Ministerialrates Erdmann.

Todessturz mit dem Auto. In der vergangenen Nacht fuhr der Motorfahrer von Achensee, Salter, auf der Rückfahrt von Tegernsee über die Straße nach Schlüchtern und stürzte mit dem Auto in eine 30 Meter tiefe Schlucht. Salter war sofort tot. Mit dem gleichen Auto war schon ein anderer Chauffeur in den Achensee gefahren und dabei ertrunken.

Notlandung eines Flugzeuges im Stil-Zeppelin. Eines der zwischen San Francisco und Honolulu verkehrenden Großflugzeuge, das, wie bereits gemeldet, mehrere Stunden vermischt wurde, raste etwa 300 Meilen von San Francisco wegen eines Motordefekts auf hoher See niedergeschlagen. Es wurde von einem Torpedobootszerstörer ins Schlepptau genommen.

Großfeuer in Prag. Gestern mittag brach im Hauptturm der St.-Nikolaus-Kirche auf dem Prager Clemensplatz ein Feuer aus, das wahrscheinlich von Handwerken, die dort Reparaturarbeiten ausführten, verursacht worden ist. Gegen 1½ Uhr schlug aus einem Fenster des Turmes die erste Flamme heraus und nach fünf Minuten stand bereits der ganze Turm in Flammen. Das Innere des Turmes ist vollständig ausgetragen. Es gelang nach langen Bemühungen, das Feuer dort zu werden.

Ein neuer Dachstuhlbrand in Berlin. Gestern vormittag ist in dem Hause Hermannstraße Ecke Jonasstraße wiederum ein großer Dachstuhlbrand ausgelöscht. Es ist dies der neunte derartige Brand in den letzten vier Wochen in Neukölln. Das Feuer wurde erst entdeckt, als der Dachstuhl schon in hellen Flammen stand. Er brannte vollständig nieder. Auch in diesem Falle muss damit gerechnet werden, dass der Brand zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen ausgetreten ist. Es handelt sich daher auch in diesem Falle wohl um eine Brandstiftung. Die Kriminalpolizei, die gleichzeitig mit der Feuerwehr an der Brandstelle erschienen war, hat sofort die Ermittlungen aufgenommen, die jedoch bisher zu keiner Spur geführt haben. Man nimmt an, dass in diesem wie in den vorhergehenden Fällen die Täter Bodenbiede sind, die das Feuer anlegen, um ihre Diebstähle zu verschleiern.

Folgen eines Abduktionsfehlers. Der Unternehmer-Janzen bei Steuerreinheimer wurde zur Vorbereitung für eine Prüfung auf längere Zeit beurlaubt. Dieser Tage wurde er telegraphisch zurückerufen. Bei seiner Ankunft im Büro wurde ihm gesagt, in der Post seien 1000 Mark, und er müsse sie haben. Man legte ihm einen Schuldchein über 1000 Mark hin zur Anerkennung, mit dem Bemerkung, wenn er diesen unterschreibe, werde keine Anzeige gemacht. Janzen verzweigte dies, worauf seine sofortige Verhaftung und Verführung bei Gericht erfolgte, und der junge Beamte hinter Schloss und Riegel kam. Nach drei Stunden stellte Janzen einen Abduktionsfehler von 1000 Mark in den Büchern fest und damit die Schuldlosigkeit des Assistenten, der sofort freigelassen wurde.

Bei Erdbeben jeden Tag. Nach der Statistik werden im Jahre 24.000 Erdbeben registriert, so dass 66 Erdbeben am selben Tag kommen. Die meisten befinden sich durch den Seismograph gemeldet und die arbeiten häufig in ihrer Mehrzahl in der See oder in unbewohnten Gegenden statt. Im übrigen haben sich die Schadensfälle bei Erdbeben außerordentlich erhöht. Bei dem Erdbeben in Neapel 1857 kamen 12.000 Menschen ums Leben, 1908 in Messina 180.000 und 1922 in Tokio 400.000. Ebenso hat sich der angekündigte Sachschaden, der 1902 bei dem Erdbeben von Martinique noch etwa 200 Millionen betrug, vermehrt auf 20 Milliarden Goldmark bei dem letzten japanischen Erdbeben.

Durch eine Stocklaternen verbrannt. Auf schreitende Weise fand das lädierte Tochterchen eines Arbeiters im Kreis Stralsund (Pommern) seinen Tod. Das Kind hatte eine Stocklaternen angezündet. Unglücklicherweise fing das Papier Feuer und die Kleider des kleinen

Mädchen wurden in Brand gesteckt. Mit sehr schweren Verletzungen wurde das Kind nach dem Krankenhaus gebracht, wo es nach 12 Stunden tödlicher Qualen durch den Tod erlöste wurde.

6000 Paar Schuhe verbrannten. Durch Kurzschluß entstand in Celle in einer Schuhfabrik Feuer, wodurch das ganze Schuhlager mit 6000 Paar Schuhen verbrannte. Auch die Gebäude weisen große Schäden auf.

Eine Million Schaden durch die Massenfeuer im weiteren Katastrophen. Die durch die Unwetterkatastrophe im Mansfelder Kreis verursachten Schäden belaufen sich nach neuesten Schätzungen auf 1200000 Mark. Das ausgiebigste Regenauge, die in den letzten Tagen eingetragen, haben den Schaden noch vergrößert.

Weitere Häusserungen, die erst jetzt eintreten, sind die Folge der Katastrophe.

Schwere Bluttat. Bei einer Verhaftung wurde in Erfurt gestern abend vor der Hauptpost der Leiter der politischen Abteilung der Schutzbündler Gervel erschossen. Der Häftling schoß dann auch auf seine Gefolger und verletzte einen Justizdiätwachtmutter durch einen Schuß in den Oberkörper. Dann wurde er von der Angel eines Polizeibeamten getroffen. Als er keine Möglichkeit zur Flucht sah, brachte er sich einen schweren Bauchschuß bei. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Begegnungsrache. Mit entsetzlicher Rücksicht haben zwei Biegnerbüchsen in Nagycaróv (Ungarn) sich an einer Biegnerin gerächt, weil diese die Dienststube der beiden Bürsten der Polizei verraten hatte. Sie haben sie in eine verlassene Fabrik gelöst, haben ihr dort Augenbindeung in den Mund gesogen, ihr die Hand mit einem Bell abgeschlagen und darauf solange auf sie eingeschlagen, bis sie regungslos liegen blieb. Dann waren sie sie in einen regentrockneten Brunnen. Die Schrecklichkeit der Biegner wurde nur durch einen Suflus endete.

Zur Worbachse Kofen in Breslau. Wie mitgeteilt wird, haben sich die Verbrechsmomente gegen das Theoar Standte jetzt so verschärft, daß gestern der Unterstandt und seine Frau, die bisher nur von der Kriminalpolizei vernommen worden waren, eröffnet hat. Über die Wirtschaften Neumann noch das Chepar Standte haben bisher ein Geständnis abgelegt.

Infolge Genusses verbotener Konserve gestorben. Infolge des Genusses von Bohnensalat, der von Bohnen aus einem unidicht gewordenen Glasgefäß hergestellt war, erkrankten in Stuttgart die Frau des Verlagsbuchhändlers Richard Solsmarth, deren Dienstmädchen und Tochter. Die drei Erkrankten sind im Laufe der Nacht und des folgenden Vormittags gestorben.

Ein Blitzaufleiter des Ulmer Münster-turms ist gebrochen. Aufstößlich einer Turmbesteigung des Ulmer Münsters wurde festgestellt, daß von den drei mit Goldspitzen versehenen Außenglocken eine gewaltig entwendet worden war. Nach Ansicht aller Sachverständigen konnte die fühne Kleiderpartie auf die 16 Meter hohe Spitze bei Tage unmöglich ausgeführt worden sein. Von dem Täter ist bis heute noch nichts bekannt geworden.

Die Hotel- und Weinpreise werden herabgesetzt. Nachdem die Reichsbahnerbergungssteuer gefallen und die Weinsteuern herabgesetzt ist, gehen die Hotelbesitzer in ganz Deutschland daran, die Preise entsprechend zu ermäßigen. Ebenso wie die Berliner und die südländischen Hotelbesitzer, haben auch die Kölnner und Heidelberg Hoteliers beschlossen, ihre Preise für Hotelzimmer um 8% Prozent zu ermäßigen und die Weinpreise im Geschäftszweig zur Steuermäßigung herabzuführen. Allerdings ist die Steuermäßigung für Wein nur relativ gering; sie beträgt für Stilweine 6 Prozent und für Schaumweine 10 Prozent. Da zum 1. Oktober in der Reichshauptstadt auch die städtische Getränkesteuer herabgesetzt wird, so ist von diesem Zeitpunkt aus für Berlin eine weitere Herabsetzung der Weinpreise zu erwarten.

Kein Eisenbahnwagen mit Gasbeleuchtung in Italien zugelassen. Ein Dekret des Verkehrsministers bestimmt, daß vom 1. Januar 1926 ab Eisenbahnwagen mit Gasbeleuchtung nicht mehr auf den italienischen Eisenbahnen fahren dürfen.

Die neuesten Fälschungen. Bisher gab es Banknoten, Marken und Scheinfälscher, die den gesamten Bedarf der Gerichtsäste und Kuriostitätenfassungen hinlanglich befriedigten. Die Spezialisten auf diesem Gebiet konnten aber in letzter Zeit keine besonderen Schläger mehr herausbringen und so mußte nach einem anderen Betätigungsgebiet gesucht werden. Wie aus Amerika berichtet wird, werden jetzt dort neuverdient — Schmetterlinge gefälscht. Die Flügel irgendeines gemeinen Falters werden mit einer Schicht flüssigen Klebstoffes überzogen und darauf werden nun jein gemalte Pastellfarben

aufgetragen und so die allerfeinsten Exemplare der amerikanischen Insektenwelt hergestellt. Unter den Sammlern herrscht über diese Erscheinung auf dem Sammelmarktfeld lebhafte Erregung.

Hölz in eine andere Strafanstalt übergeführt. In der Nacht zum Sonntag ist der zu lebenslänglichem Buchthaus verurteilte Kommunistenführer Karl Högl aus dem Breslauer Gefängnis, wo er sich seit zwei Jahren befand, in das Buchthaus nach Großkreis übergeführt worden. Der Grund für diese Überführung dürfte nicht zuletzt in den zahlreichen Demonstrationen liegen, die die Breslauer Kommunisten zur Erwähnung der Freilassung des Högl vor dem Breslauer Buchthaus ausführten. Der Transport von Breslau nach Großkreis wurde unter Aufsicht eines großen Aufgebots von Schupo ausgeführt. Högl, der erst vor wenigen Wochen im Gefängnis gehaftet hatte, war ebenso wenig wie seine Angehörigen von dem Plane der Überführung vorher benachrichtigt worden. Während der Dauer seines Breslauer Aufenthalts ist Högl auch des öfteren auf seinem Geistes-aufstand unterdrückt worden. Das ärztliche Gutachten, das jetzt vorliegt, stellt seine völlige geistige Berechnungsfähigkeit fest.

Wetterwarten im Himalaya-Gebirge. Der britische Flugdienst in Indien beobachtigt, in den Hochgebirgsorten Ootacamund und Pechavar am Abhang des Himalaya zwei Wetterarten einzurichten, die die Aufgabe haben, für den Flugdienst die Witterung und insbesondere die Luftströmungen in den höheren Regionen zu beobachten und regelmäßig Berichte an die Flugstationen im indischen Flachland zu geben.

Der Fuchs in der Pariser Oper. Der Leopard im Pariser Bois de Boulogne macht Schule. Ein Herr ging in Paris dieser Tage mit einem Fuchs an der Leine über die Boulevards spazieren. Offenbar erregt gemacht durch das Aufsehen, das er hervorrief, riß der Fuchs sich von der Leine los und laufte wie ein Pest über die Straßen. Man verfolgte ihn, aber der Fuchs war schneller, er lief mittler durch den riesigen Verkehr des Opernplatzes und verschwand in einem Kellerloch des Gebäudes. Trotzdem sofort von der Polizei und den Angestellten der Oper überall nachgesucht wurde, ist der Fuchs bisher noch nicht wieder aufgefunden worden.

125 Jahre Unterseeboot. Kaum erscheint es uns glaublich, daß bereits vor 125 Jahren Versuche gemacht worden sind, ein Schiff zu konstruieren, mit dem man unter der Meerestiefe fahren könnte. Aber tatsächlich finden wir im Deutschen Museum zu München ein Modell, welches nach dem Unterwasserfisch "Raubfisch" getauft wurde, dessen Konstruktion niemand anderes als Robert Fulton, der berühmte Erbauer des ersten Dampfschiffes war, der dieses erste Tauchboot im Jahre 1800 zu Wasser ließ. Die Techniker der folgenden Jahrzehnte gaben sich die größte Mühe, das Problem in besserer Weise zu lösen, aber erst der Ingenieur Wilhelm Bauer konnte mit seinem "Teufel", der Ende des 19. Jahrhunderts die Wasse durchzog, auf ein halbwegs brauchbares Resultat blicken. Erst die Einführung der explosionsfähigeren Dieselmotoren eröffnete dem U-Boot die Zukunft. Im Kriege und in der Nachkriegszeit nahm es immer mehr an technischer Vollkommenheit zu. In Amerika wird jetzt ein Unterseeboot gebaut, das eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen über und 9 Seemeilen unter dem Wasser hat. Wie man hört, sind bereits neue Bootstypen in Arbeit, die noch schneller unter Wasser fahren können.

Frankreichs Wälder eine Beute Amerikas. In Frankreich hat man mit den schon wegen ihrer unglaublichen Dürftigkeit in der Kriegszeit vertraglich abgeworfene Amerikaner ein Süßchen zu versüßen. Da jetzt in den Vereinigten Staaten die Waldschutz-Sieche mit großer Strenge durchgeführt werden, sind amerikanische Trunks an der Arbeit, sich das notwendige Holz in Frankreich zu verschaffen, wo sie auf seine Schwierigkeiten stoßen, mit dem unverständlichen Dollar laufen sie im ganzen Lande Waldungen auf und räumen sie vom Boden glatt weg. Zurzeit sind sie im Zuge in den Departements Creuse und Corrèze, die schönen Karstanlagen aufzulaufen und niederzulegen. Die Franzosen, die sich noch mit Schädeln an die Entwicklung während des Krieges erinnern, sind, so schreibt die "S. A.", ganz entsezt über dieses Vorgehen und die Seitenungen beschwören die Behörden, doch endlich einzutreten, da sonst ganz Frankreich die größte Gefahr laufen könnte. Denn die Amerikaner haben eine Methode der Entwicklung, der gegenüber die schönen europäischen Waldstreu nur Kinderspiel sind. Sie legen mit ihren Maschinen alles nieder, auch das Unterholz, und führen es auf ihren Kraftlastwagen fort. Selbst das Gehüpp. Wo sie in bisher waldreichen Gegenden hausen, bleibt

nichts als der fahle Boden. Und so sehen Nachmänner bereits die schlimmsten Folgen dieser rücksichtslosen Entwaldungen voraus.

Die Mieterin mit den 86 Kägen. Aus einer Wohnung des Hauses Voltumstraße 4 in Berlin drang schon seit längerer Zeit ein so peinlicher Gestank, daß die Haushbewohner dringende Bitten an Hauswirte und Verwalter richteten, dort einmal nach dem Rechten zu sehen. Die Inhaberin der Wohnung, das unverheirathete Fräulein G., ließ den Verwalter jedoch nicht in die Wohnung ein, so daß nichts anderes übrig blieb, als an die öffentliche Gewalt zu appellieren. Diese erschien in Form von zwei Schupoamtern, die aber ebenso wenig Einlaß fanden wie der Verwalter. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als gewaltsam einzudringen. Im Innenraum — die Wohnung besteht nur aus einer 5 Quadratmeter großen Kochküche — wußt sich den Beamten die Inhaberin wie eine Räuberin entgegen, so daß ihr Handhabe angelegt werden mußten, um sie zu bändigen. Man fand — 86 Kägen männlichen und weiblichen Geschlechts in der Kochküche vor. Die Käfer waren an den Bettplatten angebunden, wahrscheinlich, damit die weitere Vermehrung in diesem Raubtierhaus nicht allzu schnell vor sich ginge. Nachdem man die Tiere in Käfige gepackt und dem Tierhüterverein zugeführt hatte, erhielt auch die Wohnungsinhaberin ihre Freiheit wieder.

Gerichtssaal.

Ein Bekleidungskram mit politischem Hintergrunde kam am Dienstagmittag vor dem Amtsgericht Dresden zur Verhandlung. Nur vor der Reichspräsidentenwahl, wo die Wogen des politischen Sturms sehr hoch gingen, hatte die Dresden Redaktion des Telegraphen-Union eine Meldung verbreitet, — den sogenannten Befreiungsbrief — nach der Abgeordneter Weiß vorübergehend in die Kirche eingetreten sei, um sein Kind taufen lassen zu können. Diese Angelegenheit fand dann hinterher eine andere Aufklärung, nach der sich jener Vorhang auf einen Lehrer Frankt bezogen haben soll. Das Zwicker Tageblatt hatte, wie auch andere Zeitungen, jene Meldung bereinigt, die aber hinterher ohne dazu aufgefordert worden zu sein von sich aus richtiggestellt. Abgeordneter Genosse Weiß hatte gegen den verantwortlichen Schriftleiter Simon wie auch gegen andere Zeitungen und Zeitungen bewiesen, gegen deren Verantwortliche Privatlage erhoben, die aber, so weit sie vor dem Amtsgericht Dresden vor Verhandlung anstanden, durch Verleihung entzogen wurden. Der Privatlagetermin gegen Schriftleiter Simon wurde durchgeführt. Ein vom Amtsgerichtsaffessor Dr. Voigt vorgeschlagener Vergleich leitete an der Forderung einer Buße von 200 Mark. Der Verklagte schilderte den Betrieb wie die Melddungen eilaufen und dann so rasch als möglich in die Sekretariatslängen, er konnte und mußte sich auch auf die Überliefertheit der Quelle verlassen, er habe dann, als sich der Artikulat herausgestellt, den Abgeordneten Befreiung selbst mit verschuldet haben soll, ohne jede Anforderung berichtig. Im übrigen beantragte er die Zustimmung des § 193, er habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Der Antrag, Verlagsdirektor Pfleiderer und Abgeordneten Befreiung hierzu als Zeugen zu hören, wurde abgelehnt. Schriftleiter Dr. jur. Blank kam hierauf kurz als Sachverständiger zur Vernehmung, er führte aus, daß sich der Verklagte sehr wohl auf die Telegraphen-Union verlassen, bzw. an deren Zuverlässigkeit nicht zu zweifeln brauche, er würde gleichfalls jene Meldung unbedenklich in Druck gegeben haben. Der Vertreter des Klägers forderte strenge Bestrafung, der Verklagte beantragte dagegen seine Freilösung. Das Urteil lautete wegen Bekleidung nach § 188 des StGB auf 50 Mark Geldstrafe mit der Begründung, der betreffende Artikel enthalte den Vorwurf der Charakterlosigkeit, Wahrnehmung berechtigter Interessen lagert nicht vor, es habe sich lediglich um eine politische Angelegenheit gedreht, die den Verklagten nicht direkt berührte, mildernd kam aber in Betracht, daß er aus freier Entschließung die Notiz bereits berichtigt hat und daß er an die Zuverlässigkeit glauben konnte.



Die Grafen von Freyden.

Roman von A. Ostland.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und wieder warr der Sturm sich gegen die Fenster der kleinen Kirche, daß sie klirrten und zitterten, und rüttelte an der schmalen, geschnitzten Holztür, daß sie in allen Jungen frachte.

Immer wilder wurde der Aufzehr der Natur, immer schneller jagten die Wolken dahin an dem dunklen Firmament. Es war, als zöge das milde Heer wieder einmal in rasender Flucht hin über die Menschenerde.

Vor dem Winde her flog eine dunkle Frauengestalt pfeilschnell dahin. Sie kam von der Kapellenseite und befand sich nun schon in dem dichtverwachsenen, lichtlosen Schloßpark. Sie lief vorwärts wie sinnlos.

Hin und wieder taumelte sie gegen einen der hohen Bäume, oder stolperte über eine Wurzel, welche sich quer vor ihre Füße legte. Über schon eine Gehstunde später stand sie wieder aufrecht und lief weiter, immer weiter. Hinter ihr leuchtete aus den hohen Kapellenfenstern der malte Schein des roten Lichtes.

Einmal stand sie für eine Minute still und preßte beide Hände gegen ihr Herz, welches fast schmerhaft stark pochte. Unwillkürlich lag ihr Blick zurück. Da wirkte und lodte der Lichtschein lärmlich.

Aber die dunkle Gestalt wandte den Kopf ab. Und jetzt brachte der Wind vom Schloß her hell aufzuschreiende Geigentöne — —

Da war es, als ob die einsame Frau den letzten Widerstand verlieren würde. Sie hob den seinen Kopf — sie horchte.

Und dann ließ sie noch schneller vorwärts als bisher — rascher, immer rascher. Die raschenden fröhlichen Töne rissen sie förmlich weiter.

Der schmale Pfad wurde breiter. Er mündete auf einen weiten Rasenplatz, welcher jetzt plötzlich im hellen Lichte vor ihr lag. Und dort, am entgegengesetzten Ende des Platzes, dort hob sich feinheit erleuchtet das alte Schloß vor ihm empor aus dem Dunkel. Die breite Terrasse, welche dem Brunnenraum vorgebaut war, und zu der eine Freitreppe emporführte, erstrahlte in hellstem Lichterglanz, welcher aus den Fenstern des Tanzsaales drang.

Man sah deutlich die tanzenden Paare, welche wie

Schatten an den Fenstern vorüberglichen; man vernahm die lockenden, schmeichelnden Walzerweisen, aus den gleichfalls erleuchteten Nebenräumen das Lachen der Gäste, Gläserklirren, hellen Jubel.

Einen Moment lang preßte die Frau in dem dunklen Mantel ihr totenblaßes Gesicht aufscheinend in ihre beiden Hände. Aber gleich darauf glitt sie wieder weiter, um das große Rundell einen Kreis beschreibend und sorgfältig jeden Schatten benützend.

Da erklang der Ruf: "Hilda! Hilda!"

Die Tür zu der Terrasse war aufgemacht worden; die Gestalt einer alten Dame erschien.

"Hilda, bist du draußen? Man vermisst dich!"

Der Ruf klang weithin über den Park. Die Stimme der Dame war scharf und bestimmt; man verstand jedes einzelne Wort klar und deutlich.

Die dunkle Gestalt der von der Kapelle kommenden Frau, welche nun schon ganz nahe an einem der Seitenflügel des Schlosses war, hatte augenblicklich im Weiterstreiten innegehalten. Mit einer raschen Bewegung drückte sie sich hinter einen der mächtigen Stämme. Über im nächsten Moment schon wischte sie noch tiefer zurück in den Schatten des Gebüsches, welches sich hinter ihr ausbreitete.

"Ich komme, Tante Hanna!"

Eine weiche, volle Mädchentimme hatte die Worte gerufen. Droben schwoll sich die Tür. Hier unten aber, knapp vor der Frau, welche beinahe den Atem anhielt, um ihre Gegenwart nicht zu verraten, erhob sich eine schlanke Gestalt von einer der vielen Bänke.

Das Gewölk zerriß eben ein wenig. Wie schwarze Riesenschiffe segelten die flatternden Wolken dahin. Und zwischen ihnen lugte dort und da der Mond hervor. Sein matthes Licht kämpfte mit dem kalten Glanz der Kerzen und Lichter, der vom Schloß herüberschimmerte. Aber einer selner freundlich milden Strahlen fiel gerade auf den Kopf des jungen Mädchens und ließ das goldrote, schwere Haar aufblitzen wie glühende Fäden. In glatten, starken Böpfen fiel es herab fast bis an den Saum des schlichten, weißen Kleides, welches die sehr jugendliche, fröhligedrige Gestalt umschloß.

Die dunklen Augen der laufenden Frau hingen unverwandt an die omnitigen Köpfchen an der ganzen lieblichen Erscheinung, die in fast greifbarer Nähe vor ihr

stand, ohne auch nur die leiseste Ahnung zu haben, daß sie beobachtet wurde.

"Geh wohl, Georg!" sagte Hilda leise.

Wie ein Hauch klangen die Worte, und dennoch vernahm sie das scharfe Ohr der Horchenden. Dann schlüpfte das Mädchen kurz und stohweise auf. Und nun erklangen das Ohr der Lauscherin halb geflüsterte Worte voll Innigkeit:

"Georg! wohl! Set nicht mutlos! Verloß dich auf mich! Hilfe muß werden, Georg!"

"Ihn hilft niemand mehr, Hilda!" antwortete eine junge männliche Stimme. "Vater ist seit einigen Wochen wie wahnsinnig — ich kann dir alles dies hier nicht erklären. Ich fasse es ja selbst kaum. Seit der großen Streit ausbrach — seit die Fabrik still steht — und seit Tante Julie die Braut deines Onkels ist! — Ich hätte nicht kommen sollen, heute. Ich hätte dich nicht verleiten dürfen, herabzugehen. Aber ich bin so ganz allein, so ganz verlassen!"

In dem Gebüsch hinter der Bank rauschte es auf. Über das Rauschen ging unter in dem Brauen des Windes, welches auch die leise Antwort des jungen Mädchens verschlang. Sei stand neben ihrer hellen Gestalt eine zweite, ein schlanker, junger Mann, der wahrscheinlich früher neben ihr gesessen hatte.

"Geh, Hilda, geh, und sage es zu niemand, daß ich hier war. Hörst du? Zu niemand!" Er drängte sie sanft vorwärts dem Schloß zu. "Kein Mensch darf wissen, daß ich da war. Aber ich mußte dich sehen! Ich mußte! Und sie sagen, du sollst ins Kloster."

"Großvater hat es gehört," sagte die seine Stimme des Mädchens, "aber ich will nicht — ich — ach! Die Welt ist so schön, und ich habe alles so lieb: die Sonne und die Blumen, und alles Frohe, Heiteres! Und — und dich auch, Georg —"

Einen kurzen Augenblick hatte sie ihre schlanken, noch kinderhaften Arme um seinen Hals geworfen, eine Sekunde lag ihr kleiner Kopf an seiner Brust, dann riß sie sich los und lief dahin über den hellen, weiten Platz, gegen die Terrasse zu.

Der leichten Schritt klang noch herüber bis zu ihm, der regungslos zurückgeblieben war und ihn nachahm, wie sie forstig gleich einem großen, weißen Schmetterling.

Hilda! Mein Liebling!"

Ausst und Wissenschaft.

Spieldienständerung im Dresdener Opernhaus; Donnerstag, den 3. September, "Amelia" 7½ Uhr. (Nicht Tirol.)

Von der Landesuniversität. Der Studienrat an der deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin, Dr. Hermann Albrecht ist zum Universitäts-Turn- und Sportlehrer und zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Höhlenmunder in den Dolomiten. Der B. S. wird aus Wien gemeldet: Der Reichsdeutsche Höhlengeologe Professor Reichenberg hat in einem Werke die Behauptung aufgestellt, daß sich in den Südtiroler Dolomiten gewaltige Höhleräume befinden müßten. Diese Voraussage hat eine glänzende Bestätigung gefunden, da eine Anzahl naturgeliester Bergsteunde unter Führung von Andreas Dellert jetzt von zwei Stellen aus ein unterirdisches Höhlensystem von archäologischer Gestaltung entdeckt haben, das sich in einer durchschnittlichen Tiefe von 250 bis 400 Meter in südlicher Richtung auch durch den Unterbau des Dolomitenstocks verfolgen läßt. Unter Überwindung enormer Schwierigkeiten wurden von Schläfern aus fast sechs Kilometer unterirdisch zurückgelegt. Dann mußten die unterschrobenen Pioniere vorsichtig holt machen, obwohl die Erkundung noch lange nicht beendet sein dürfte. Gleichwohl ist schon das bisher Entdeckte von unvergleichbarer Bedeutung für die Wissenschaft. Abgesehen von zwei Höhlenräumen von unvergleichbaren Ausmaßen, die durch exakte Vermessung die Adelsberger Grotte an Bedeutung übertrifft, so die Expedition einen unterirdischen See von etwa 100 Metern Durchmesser und bisher unergründeter Tiefe, der von seltsamen longisquamaten, rosfarbigen, augenlosen Furchtieren belebt ist und ein stark phosphoreszierendes Licht aufweist.

Bücherjahr.

Eine neue Darstellung der Emden-Fahrten veröffentlicht das Dahlem. Prinz Franz Joseph von Hohenzollern, der Torpedos-Offizier an Bord der Emden gewesen ist, beginnt in Nr. 48 der genannten Zeitschrift die Erzählung seiner Erinnerungen an die Taten unserer unvergleichlichen "Emden" mit einem spannenden Bericht über den Engländerkrieg in der Dampferfahrt von Colombo nach Kalkutta. Unter den dort in kurzer Zeit von unseren braven "blauen Jungen" geklappten und versenkten großen englischen Schiffen befand sich auch der mit Proviant überfüllte Transportschiff "Indus", dessen Ladung an Bord der "Emden" mit Freude begrüßt wurde. Prinz Franz Joseph erzählt: Auf unserem Überdeck lag es bald aus wie in einem riesigen Bärenbaue; so ähnlich alles war vorhanden: Seife, Handtücher, Bettwäsche, Konserve, Frischfleisch, lebende Bühner und Enten, Feldscher und Getränke, nautische Instrumente, Karten, Kleidungsstücke, hochwillkommenes Salzzeug, mit dem wir die Küstenbewässerungen und die Bächen für Schlechtwetter vollständig neu ausrichten konnten. Nun ging das Besenkommando an Bord des "Indus": ein Ingenieur, ein Unteroffizier und drei Heizer. Diese bestätigten den Abschluß des Heizraumes vom Maschinenraum, indem das sogenannte Schott durchdrückt wurde. Darauf erfolgte die Leistung der Seewinde, wodurch das Wasser in die unteren Räume ungehindert eindringen konnte. Nach Erledigung dieser Arbeit lehrte das Besenkommando auf "Emden" zurück. Neue Belehr: Die Artillerie sollte ihre Tätigkeiten beginnen, mit etlichen Granaten den "Indus" hinabzuföhren. Aber "Indus" wollte noch nicht hinunter, noch nicht. Nebenbei Munition sollte aber nicht vergessen werden. Untergehen mußte der Engländer doch auf folge Leistung der Seewinde. Neben einer Stunde wähnte es, bis der Dampfer langsam zu sinken begann. Langsam, aber sicher. Zuerst eine Reaktion zur Seite, wobei "Indus" gehörig Wasser schöpfte, dann senkte sich der Bug, und mit einem Male rauschte das Schiff unregelmäßig in die Tiefe. Die eingeklammerte Luft entwich mit heftigem Geröll, schleuderte eine Menge Dinge empor, die Waffen schmetterten mehrere Meter aus dem Wasser in die Höhe und fielen dann laut plattend zum Wasserspiegel zurück. Auch den Erinnerungen des Prinzen von Hohenzollern entnahm die neue Nummer des Dahlem u. a. eine reich illustrierte Schilderung vom "Leben eines großen Fernsprechchamtes", einen Aufzug über die "Haustrau und geistige Arbeit" und ein interessantes Kapitel "Deutschland" ferner die Fortschreibung des laufenden Romans und eine Novelle. Wie immer zeichnet sich das Dahlem auch durch die künstlerische Ausmalung und Biedergabe seines Bildschmades von allen Zeitschriften für die deutsche Familie aus.

Er sprach die Worte weich und zärtlich. Es war etwas sehr Neues, Neusches in dem Klang seiner jungen Stimme, in dem Ton, mit welchem er ihren Namen vor sich hingab.

Die einsame Frau hinter ihm beugte sich weit vor. Ein Mondstrahl fiel auf ihr weißes Antlitz, auf das rotgoldig schimmernde Haar. Es war dieselbe Frau, welche Hugo von Greydeck in der Kirche getroffen hatte. Sie hätte so gern das Gesicht des jungen Mannes gesehen. Da trug sie ein Zweig unter ihrem vorsichtig tastenden Fuße. Laut und scharf klang der Ton durch das Schweigen. Der junge Mann fuhr herum mit blauem Gesicht. Über er prallte entsetzt zurück; denn da hob sich hinter ihm eine Gestalt aus dem tiefen Schatten — war mit einigen großen Schritten an ihm vorbeigeeilt und verschwand eben schon in der vollkommenen Dunkelheit, welche in dem Boskette gegenüber herrschte.

Er war im ersten Augenblick so erschrocken und erstaunt, daß er der merkwürdigen Erscheinung nicht zu folgen vermochte. Mit zitternden Känen lehnte er sich gegen den nächsten Stamm. Wer war das gewesen? Ein Spuk? Ein Trugbild seiner furchtbar aufgeregten Sinne? Oder doch ein Mensch, jemand, der Hilda und ihn verlaufen hätte, sie vielleicht verraten würde?

Die Gedanken stiegen nur so durch seinen Kopf. Über sie verwirrten sich auch, sie überstürzten sich und wurden zu einem Chaos, das ihm immer unklarer erschien. Aber bald raffte er sich auf und ging sehr leise und vorsichtig auf das Bosket zu, in welchem die dunkle, schattenhafte Erscheinung verschwunden war.

Er merkte erst jetzt, daß hier ein ganz kleiner, fast nicht sichtbarer Pfad sich durchschlangelte, der wahrscheinlich in einem weiten Bogen gegen den etwas zurückgebauten linken Seitenflügel des alten Schlosses zulief. Säger und doch wie fortgezogen von einer starken Macht ging er weiter. Der Weg war sehr schmal. Dort und da schlugen ihm die Zweige der Gebüschschmerzbäume ins Gesicht, und die dünnen, dornigen Weißer der Brombeer- und Himbeergestrüppen hielten ihn am Rock fest.

Aber er riß sich immer wieder los und schritt weiter, eifrig nach allen Seiten spähend. Nichts! Nur das Dunkel gähnte ihm entgegen, und die Dode, die sich beflimmend auf sein Herz legte und ihm von Minute zu Minute geheimnisvoller und drohender erschien.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

8. Niederelbe-Turngau D. T.

Um vergangenen Sonntag wurden folgende weitere Faustball-Mannschaften ausgetragen:

1. Klasse Bezirk Olching in Olching:
T. u. Sp. B. 1862 Olching 1. gegen M. To. Olching 2. 63:49

To. Strebla, T. u. Sp. B. Mühlberg waren nicht angetreten und verlieren somit kampflos ihre Punkte.

2. Klasse in Luppa:
A. To. Niela 2. gegen T. u. Sp. B. Luppa 1. 69:62.

To. Merkisch und To. Leuben waren nicht angetreten und verlieren somit ebenfalls kampflos ihre Punkte.

3. Klasse Bezirk Niela:
A. To. Niela 3. gegen To. Seehausen 73:62.

Niesaer Sportverein e. V. Niesa.

Abteilung für Jugendpflege.

Am kommenden Sonntag ist die Abteilung mit zwei Mannschaften Gast des SV. Niesa. Eine größtenteils aus Spielern der 2. Knabenelft zusammengestellte Mannschaft spielt gegen die 1. Knabenelft des SV. Niesa. Der neu gegründete 1. Juniorenbund des gastgebenden Vereins treten die 2. Junioren des NTSV. gegenüber. Beide Spiele finden am zeitigen Nachmittage auf dem Sportplatz des SV. Niesa in Niesa-Bauwiesen statt.

Die 1. Jugend (siehe 1. Knaben Jahrgang 1910/11)

spielt nachmittags auf dem städtischen Sportplatz gegen die 1. Junioren des AG. "Wacker" Täbeln, dem Verbands-Mitglied der 2. Junioren. Auf das Abschneiden dieser Elf, die ihrem Gegner an Körperstärke wohl unterlegen sein wird, taktil und technisch aber einen Vortell hat, darf man gespannt sein.

Die 1. Junioren sind bis zur Stunde noch spielfrei. D.

Straßenrennen

"Rund um die Sächsische Schweiz". 95 km.

Der Bau Dresden im Bund Deutscher Radfahrer lädt uns, auf die am kommenden Sonntag, den 6. September, von ihm veranstaltete Vergleichsfahrt "Rund um die Sächsische Schweiz um den Salem-Gold-Preis" aus. Am Sonntag beginnt in Dresden und berührt auf einer 95 Kilometer langen Rundstrecke die Orte Stolpen, Neustadt, Schönau, Auerbach, Pirna und Seidenau. Von der Dresdener Zigarettenfabrik Henrici sind wertvolle Preise für das Rennen gesichtet worden, u. a. stehen für den Sieger 200 Mark zur Verfügung. Die Altersklassen bestreiten auf der gleichen Strecke einen gesonderten Wettkampf, ebenso die Jugendfahrer. Die Rennstrecke für die letzteren ist allerdings nur 60 Kilometer lang. Offen ist die Fahrt für alle Herrenfahrer des Bundes Deutscher Radfahrer. Rennungen sind sofort an den Dresdener Radschwartz Otto Deneke, Dresden-N., Louisenstraße 67, zu richten (Telefon 22755).

Sachsen-Rundfahrt 1925.

Zur endgültigen Durchführung des Sachsen-Rundfahrt fanden sich am 28. August in Chemnitz ca. 35 Vertreter der beteiligten Städte Leipzig, Dresden, Blauen, Bittau, Bautzen, Auerbach, Chemnitz, Glashütte und Großenhain zu einer Sitzung ein. Die nunmehr zur Verfügung stehende Preissumme beträgt Mark 65 000. Eine große Anzahl von Ehrenpreisen ist bereits gestiftet. Diese werden für die Teilnehmer eine besonders schöne Erinnerung sein. Jeder Flugzeugfahrer erhält u. a. eine kleine Bronzefigur nach einer künstlerischen Plastik von Professor Breuer. Werner haben bei jahres Ehrenpreise gestiftet: Der Chemnitzer Verein für Luftfahrt und Fliegwesen e. V., Chemnitz, die Chemnitzer Flugwesen-Gesellschaft m. b. H., Chemnitz, der Leipziger Verein für Luftfahrt und Fliegwesen e. V., Leipzig und der Verein Dresden des Deutschen Luftfahrt-Verbandes, Dresden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch Privatpersonen, die der Förderung des deutschen Flugwesens Interesse entgegenbringen, sich entschließen wollten, Ehrenpreise zur Verfügung zu stellen. Die Anmeldungen könnten entweder bei den örtlichen Vereinen oder bei dem Arbeitsausschuß für den Sachsen-Rundfahrt, Chemnitz, Langestraße 22, Telefon 1373, erfolgen. Die technische Durchführung des Fluges wird äußerst sorgfältig vorbereitet, sodass auch dem Dater die Teilnahme Freude machen wird, da er in der Lage ist, ohne weiteres den Sieger zu erkennen.

Der Mond brach jetzt lieblich durch das flächtig ziehende Gewölk. Der helle, glänzende Lichtstrahl fiel voll auf das schwache, sehr bleiche Gesicht des jungen Mannes, und jetzt konnte man auch den ungewöhnlich ernsten, sorgenvollen Zug sehen, welcher um die seinen Lippen lag und dem ganzen Antlitz einen gereizten älteren Ausdruck verlieh.

Das sehr reiche, braune Haar hing lockig in die schöne Stirn, unter welcher drei warme Augen blau auf das schwache, sehr bleiche Gesicht des jungen Mannes, und jetzt konnte man auch den ungewöhnlich ernsten, sorgenvollen Zug sehen, welcher um die seinen Lippen lag und dem ganzen Antlitz einen gereizten älteren Ausdruck verlieh.

Nun stand er am Ende des schmalen Weges. Vor ihm lag der steint, enge Seitenhof des alten Schlossgebäudes, in dem sich meist unbewohnte Räume befanden. Nur in der großen Bibliothek und dem knapp daneben gelegenen Arbeitszimmer des alten Grafen von Greydeck hämmerte zuweilen an stillen Abenden eine der Puppen auf. —

Dann suchte der alte Herr irgend ein Buch oder las die Rechnungen der Verwalter durch. Gewöhnlich aber herrschte auch hier des Abends die tiefste Einsamkeit. Der alte Herr vermidet es, wenn es nur irgend möglich war, in diesem einfach gelegenen Seitenflügel länger als notwendig zu verweilen.

Georg Günther, welcher bis vor wenigen Wochen als einziger und unzertrennlicher Spieler und Jugendgefährte Hilda Wenthaim oft hier im Schloß geweilt hatte, kannte die Abneigung des alten Grafen von Greydeck gegen diese Räume nur allzu gut.

Heute seitwärts berührte es ihn, als er nun, da er unabsichtlich noch im Schatten der letzten Puppen stand, plötzlich in dem Arbeitszimmer des alten Herrn einen ganz mattem Lichtschleier aufflammen sah. Deutlich nahm er den Schatten eines Kopfes, welcher groß und dunkel wie eine scharfschnitte Silhouette aussah, wahr.

Aber dieser Kopf — wie sonderbar! — war nicht der des alten Grafen. Georg Günther kannte jeden Zug dieses starren, strengen Männerantlitzes genau; er kannte die ganze eigenartige Haltung des aufstrebend großen Haup-

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war gestern der Aktienmarkt nach vorausgegangenen Schwankungen zum Schluß wesentlich befreit. Das Geschäft im ganzen war ruhiger als gestern, da sich die Kauforder des Publikums vermindernden. Größeres Interesse zeigt sich nur für einzelne Spezialwerke, deren Kurs erheblich stieg. So konnten die Aktien der Anglo-Kontinentalen Guano-Werke um 3 Prozent prozentige Börsianleihe bis auf 8,10 Prozent und Schubgesellschaften ebenso Bank- und Eisenbahnen. Bei den Schiffsaktien konnten sich Hamburg-Süd und Norddeutsche Lloyd bestreiten. Roland-Linie gewann 2 Prozent. Am Montanaktienmarkt erzielten Hörner eine Kurzsteigerung von 1½. Hoesch von 9 Prozent, Kaliwerke, chemische Werke und Karbometall lagen sehr ruhig. Die Elektroaktivitätswerke hatten Kurzsteigerung um Teile bis 16 Prozent zu verzeichnen. Der Markt der Maschinenaktien hatte heute nur geringen Umlauf, wenig auch einige Werte höher notiert. Der offizielle Satz für tägliches Geld war 9 bis 10 Prozent. Die großen Privatbanken sollen aber tägliches Geld schon mit 5½ bis 6½ Prozent berechnen haben. Der Privatdiskont blieb unverändert. Die Produktionsbüro war etwas belebt. Die Haltung war stetig.

Der Gold für polnischen Weizen. Die Reichsregierung hat den Gold für Weizen polnischen Ursprungs vom Inkrafttreten der Weizendezale, das ist vom 1. September d. J. ab, auf 10 Mark für den Doppelzettiner festgesetzt.

Die Motororschiffstonnage der Welt. Die außerordentliche Annahme der Motor schiffe in der Handelsflotte der Welt in den letzten Jahren läßt sich aus einer Statistik erkennen, die in "Berlin, Reederei, Hafen" mitgeteilt wird. In den Jahren 1914 bis 1921 stieg die Zahl der Motor schiffe von 297 auf 1478; die mittlere Größe blieb aber so ähnlich die gleiche; sie erhöhte sich von 780 Tonnen auf 848 Tonnen. Von 1921 bis 1925 stieg die Zahl der Motor schiffe von 1173 auf 2145 mit einer Tonnage, die sich von 1248 000 Tonnen auf 2714 078 Tonnen erhob. Die Mittelgröße der Schiffe nahm aber noch mehr zu, indem sie von 848 Tonnen auf 1268 Tonnen stieg. Die Annahme der Motororschiffstonnage des Jahres 1925 ist fast 2½ mal so groß gewesen wie die des vergangenen, obwohl der Umlauf des Weltgeschäfts sehr gering war; sie liegt von 1975 798 Tonnen auf 2714 078 Tonnen. Aus der bedeutenden Steigerung der Größe der Motor schiffe geht hervor, daß die Schwierigkeiten beim Bau großer Schiffs motoren sehr vollkommen überwunden sind. Die Motororschiffstonnage umfaßte in der Mitte dieses Jahres 4,20 Prozent der gesamten Welt schiffstonnage, und damit ist zum ersten Mal die Tonnage der Segelschiffe überholt, die von 8,02 auf 8,00 Prozent zurückging.

Der Luxemburger Mähdertag. Ein offizieller Verlaubtag der Leitung der Luxemburger Mähdertag am 1. September. Getreide und Getreideöl pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. Im Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, neuer 216—222, pommerscher —, Roggen, märkischer 167—174, mecklenburg. —, pommerisch. —, Gerste, hüttergerste —, n. Wintergerste 150—155. Hafer, märkischer 174—182, pommerscher —, westpreuß. —, Mais, lose Berlin —, Waggons frei Hamburg 214—218, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Saat (sehrte Marken über Notia) 31,25—34,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Saat 24,25—29,25. Weizenmehl, frei Berlin 12,20. Hafer 35,50—36,00. Roggenmehl, frei Berlin 12,20. Hafer 35,50—36,00. Reinhardt —, Vittoria-Erbsen 25—31, kleine Speise-Erbsen —, Butterkäse 21,00—23,00. Petrusken —, Käsebohnen —, Biesen 26—29. Lupinen, blaue 12,50—14,00, gelbe —, Serradella, alte —, neue —, Lupiniden 16,00—18,20. Weinfaden 22,50—22,80. Trockenfutter 13,00. Soja-Schrot 21,20—21,50. Tortillasteife 80/70 8,50—9,00. Kartoffelknochen 19.

Marktberichte.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbüro zu Berlin am 1. September. Getreide und Getreideöl pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (Im Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, neuer 216—222, pommerscher —, Roggen, märkischer 167—174, mecklenburg. —, pommerisch. —, Gerste, hüttergerste —, n. Wintergerste 150—155. Hafer, märkischer 174—182, pommerscher —, westpreuß. —, Mais, lose Berlin —, Waggons frei Hamburg 214—218, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Saat (sehrte Marken über Notia) 31,25—34,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Saat 24,25—29,25. Weizenmehl, frei Berlin 12,20. Hafer 35,50—36,00. Roggenmehl, frei Berlin 12,20. Hafer 35,50—36,00. Reinhardt —, Vittoria-Erbsen 25—31, kleine Speise-Erbsen —, Butterkäse 21,00—23,00. Petrusken —, Käsebohnen —, Biesen 26—29. Lupinen, blaue 12,50—14,00, gelbe —, Serradella, alte —, neue —, Lupiniden 16,00—18,20. Weinfaden 22,50—22,80. Trockenfutter 13,00. Soja-Schrot 21,20—21,50. Tortillasteife 80/70 8,50—9,00. Kartoffelknochen 19.

Dem das lang herabhängende, schneeweisse Haar ein besonderes Gepräge gab. Der Kopf aber, welcher sich jetzt dort gegen den schwachen, flackernden Lichtschein abhob, das war der Kopf einer Frau.

Und dieser Kopf neigte sich tiefer, hob sich wieder empor, neigte sich von neuem. Suchte jene Frau etwas?

Eine ihm selbst ganz unbegreifliche Aufregung überfiel den jungen Mann. Wer konnte das sein? Wer hatte jetzt zu so ungewöhnlicher Stunde, wo alles in dem weit entlegenen Vorbertraut des Schlosses versammelt war, hier etwas zu suchen? Er dachte angestrengt nach. Er kannte auch die wenigen weiblichen Schlossbewohner genau; da war Hilda Wenthaim, sein junger Komrat, die einzige Tochter des alten Herrn, die Tochter seiner längst verstorbenen Tochter; da war die Baronin von Bergbaus, des alten Grafen verwitwete Schwester, dann Frau Marie, die langjährige Beschleherin, noch ein paar Mägde — aber jene Frau dort, die gleich keiner von ihnen allen auch nur im entferntesten. Das war das Profil einer Fremden; Georg sah deutlich die kleine, ganz gerade Nase, rotblond das Haar auf.

Er schickte bestens etwas näher. Unklar kam es ihm zum Bewußtsein, daß es ihm strengstens verboten war, je wieder hier aufzutreten, seit sich die einzige Freundschaft seines Vaters, des Fabrikbesitzers Max Günther, mit dem Grafen Hugo, dem einzigen Sohn des alten Greys, in einen so seltsamen Haß verwandelt hatte.

Georg wußte keine Ursache für diese merkwürdig Veränderung. Aber er hörte noch